Nr. 270 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 29. September 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Prinz Leopold von Bayern †

(Telegraphische Meldung)

München, 29. September. Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern ist gestern im Alter von 84 Jahren in München gestorben. Der Prinz war am 2. Februar 1846 als zweiter Sohn des nachmaligen Prinzregenten Luitpold geboren. 1915 trat er an die Spitze der 9. Armee, wurde 1916 Oberbefehlshaber Ost und hatte entscheidenden Anteil an den deutschen Siegen in Polen und Rußland.

Französisches Munitionsdepot in die Luft geflogen

27000 Granaten und 400 Maschinengewehr-Patronenkästen explodiert

(Telegraphische Meldung.)

Nancy, 29. September. In der Nacht zum Sonntag sind 27 000 Granaten in einem Munitionsdepot eines Tankregiments explodiert. Unweit von Luneville befinden sich fünf große Baracken, in denen die Munitionsvorräte des 508. Tankregiments, das in Luneville in Garnison liegt, untergebracht sind. Dort liegen etwa 140 000 3,7-Zentimeter-Granaten. Eine dieser Baracken explodierte mit 27 000 Granaten und 400 Maschinengewehr-Patronenkästen. So weit die ersten Feststellungen ergaben, soll es sich um eine böswillig verursachte Explosion handeln.

Deutschlands größte Erdölsonde erschlossen

400 to Tagesproduktion

(Telegraphische Meldung)

Hannover, 29. September. Die Gesellschaft Elwerath hat in ihrem Felde bei Nienhagen, und zwar in dem westlichen Teil des sogenannten Nordfeldes in der dort allgemein ölführenden Schicht eine neue sehr bedeutende Erdölsonde erschlossen. Der Oel- und Gasauftrieb an dieser Bohrung ist derart stark, daß trotz Absperrung der Sonde mit den besten technischen Mitteln sich das Oel in bedeutenden Mengen zwischen den Röhren durchsetzt. Es laufen regelmäßig stündlich 60 Tonnen selbständig aus. Am 1. Tage wurden auf diese Weise rund 400 Tonnen ausgeworfen. Das ist eine Produktion, die bis dahin in Deutschland noch nicht erreicht wurde. Der Oelausfluß dauert unvermindert an. Die Gesellschaft Elwerath verfügt im Anschluß an das bereits in Förderung befindliche Gebiet über große geschlossene Erdöl-Gerechtsame.

Schneefall in den Schweizer Alpen

(Telegraphische Meldung)

Zürich, 29. September. In den Berglagen bis zu 1 500 Meter ist Schnee gefallen, die Temperatur erreichte auf Rigi-Höhe den Gefrierpunkt.

Kommunistische Kundgebung in Berlin

Schutzpolizei zurückgezogen — Keinerlei Zwischenfälle

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. September. Als Gegendemonstration zu dem geplanten, inzwischen jedoch bekanntlich abgesagten nationalsozialistischen Aufmarsch in Potsdam veranstalteten die Kommunisten gestern nachmittag im Lustgarten eine Kundgebung. Gegen 15 Uhr war der Aufmarsch der Demonstrationszüge vollzogen, worauf kommunistische Führer an verschiedenen Stellen des Lustgartens Ansprachen hielten. Auf der Schloßfreiheit entstanden einige Reibereien mit der Polizei, die den Durchfahrtsweg für die Autobusse freihalten wollte. Um die Menge nicht übermäßig zu erregen, wurde die Schutzpolizei zurückgezogen. Der ganze Verkehr wurde umgeleitet, und dadurch größere Zusammenstöße vermieden. Der Abmarsch der Demonstranten ging in geschlossenen Zügen nach den einzelnen Stadtteilen zurück. Dabei ereigneten sich keine Zwischenfälle.

Neuwahlen in Oesterreich

Die Pläne des Kabinetts Baugoin

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 29. September. Die „Reichspost" deutet in einer Betrachtung über die gegenwärtige innerpolitische Lage die Möglichkeit an, daß die neue Regierung, die in dieser Woche ernannt werden soll, sich dem jetzigen Nationalrat gar nicht vorstellen wird, sondern daß das Parlament alsbald nach der Ernennung der Regierung aufgelöst werden würde. Die „Reichspost" schreibt hierüber:

Nach Ablehnung der Großdeutschen ist nur eine Minderheitsregierung möglich, auch wenn der Landbund sich am Dienstag für den Eintritt entscheiden sollte. In diesem Falle haben Christl. Soziale und Landbund 82 Stimmen gegen 83 Stimmen der Sozialdemokraten und Großdeutschen. **Die Entwickelung führt also zwangsläufig zur Auflösung des Hauses und zur Ausschreibung von Neuwahlen,** da die Regierung sich nicht der Willkür der Opposition aussetzen kann, in deren Macht es gelegen wäre, den Bundespräsidenten jederzeit nach den Bestimmungen der neuen Verfassung durch ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung zu deren Entlassung zu zwingen. Es ist selbstverständlich unerträglich, in einen solchen Zustand überhaupt einzutreten. Der Nationalrat kann vor Ablauf seiner normalen Gesetzgebungsperiode aufgelöst werden, entweder durch einen einfachen Mehrheitsbeschluß des Hauses oder durch Verfügung des Bundespräsidenten. In diesem zweiten Falle tritt die Auflösung sofort in Kraft.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die Verfassung der Regierung die Pflicht, sich in einer bestimmten Frist dem Nationalrat vorzustellen, für den Fall vorschreibt, daß sie in einer Zeit ernannt worden ist, in der der Nationalrat keine Tagung hält. Bekanntlich läuft aber eine außerordentliche Tagung des Nationalrates schon seit dem 25. September. Die Entscheidungen über die formalen Vorgänge werden in der ersten Hälfte dieser Woche fallen.

Der Kupfermagnat und Multimillionär Daniel Guggenheim ist am Sonntag im Alter von 74 Jahren gestorben.

46 Opfer des Sturms an der französischen Küste

Paris, 29. September. Nach dem „Petit Parisien" beläuft sich die Zahl der Verluste an Menschenleben unter den Fischern, die an den Küsten Frankreichs vom Sturm überrascht wurden, bis jetzt auf 46. Die ums Leben gekommenen Fischer hinterlassen 39 Witwen und 80 Waisen. 10 Fischereikutter stehen noch immer seit 19 Tagen aus.

Rheinischer Kirchentag in Saarbrücken

Ungeheure Beteiligung der Bevölkerung, vor allem aus dem Saargebiet

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 29. September. Der 3. Rheinische Evangelische Kirchentag wurde gestern unter außerordentlich großer Beteiligung der Bevölkerung feierlich eröffnet. Die Stadt hatte Festschmuck angelegt. Früh morgens verkündete von den Türmen der Ludwigskirche und der Johanneskirche weihevolles Choralblasen den Beginn der festlichen Tagung, und um 9 Uhr füllten sich alle evangelischen Gotteshäuser. Die Predigten wurden überall von auswärtigen Geistlichen gehalten.

An die Gottesdienste schloß sich die Eröffnung des Kirchentags durch den Vorsitzenden des Provinzialkirchenrats der Rheinprovinz, Präses D. Wolff. Er begrüßte die Gäste des Kirchentages, den Vorsitzenden des kirchlichen Senats der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union, D. Winkler, den geistlichen Vizepräsidenten des Oberkirchenrats, Dr. Burkhardt, Berlin, den Präses der westfälischen Provinzialsynode, D. Koch, Oeynhausen, einen Vertreter der Evangelischen Fakultät der Universität Bonn, die Vertreter der Nachbarkirchen Birkenfeld, Pfalz, und der beiden Kirchen von Elsaß-Lothringen, die Vertreter der Stadt, der Regierungskommission und der Behörden.

Am Nachmittag fanden in zehn Sälen der Stadt Saarbrücken Gemeindefeiern statt, in denen von sämtlichen Rednern über das Thema: **„Der Kirche Not und der Kirche Verheißung"** gesprochen wurde. **Allein aus dem Saargebiet hatten** sich mehr als 23 000 Personen zu diesen Feiern angemeldet, und nur unter Zuhilfenahme der an die Säle anschließenden Gärten war ihre Unterbringung möglich.

Gleichzeitig fand auf dem großen Gelände des Ludwigsparks eine Jugendfeier statt, zu der sich Tausende von Jugendlichen und Kindern eingefunden hatten. Aus allen Versammlungen strömten dann die vielen Tausende in gewaltigen Zügen auf den Rathausplatz, wo um 18 Uhr eine öffentliche Kundgebung stattfand. In unübersehbarer Menge füllten sie den weiten Raum, während feierliches Glockengeläute herniedertönte. Nach einleitenden Musikvorträgen der vereinigten Kirchenchöre Saarbrückens ergriff Präses Dr. Wolff das Wort zu einer Ansprache, in der er auf die Probleme hinwies, mit denen die Gegenwart sich auseinanderzusetzen hat. „Was wird aus uns", so schloß der Redner seine Ausführungen, „aus unserer Kirche, aus dem Saarland, aus Deutschland und aus Europa? Wohin gleitet die Welt? Aber wo Gott ist, ist auch Gnade. Eine feste Burg ist unser Gott. Wenn wir das glauben und sagen und singen können aus wahrer Seele!" Und wuchtig erklang der Kampfruf des Lutherliedes in die inzwischen herniedergesunkene Dämmerung.

Die Kundgebung wurde durch den Frankfurter und Deutschlandsender übertragen.

Zwei Menschenalter Auslandsdeutschtum in Bosnien

Von

Studienrat Muschalek, Rosenberg OS.

Der Krieg hat die Erinnerung an das Auslandsdeutschtum wachgerüttelt, die teilweise zu schwinden drohte. Auf deutsche Sprachinseln wurde jetzt unser Augenmerk gelenkt, von denen nur sehr wenige etwas wußten. Wer hätte eine solche Kolonisationsinsel in Bosnien vermutet, in diesem Lande rauhen Klimas, eines hart-wilden Menschenschlages in schwer zugänglicher Gebirgsgegend. Wenn man nach anstrengender Fahrt auf Nebenstrecken, stundenlangem Warten an Umsteigestellen unterwegs die Primitivität des Erwerbslebens in den verschiedensten Berufen kennen gelernt hat, die Flachswäsche im Flußbett, die uralten Mühlen im rauschenden Vrbas, da erreicht der müde Wanderer vor den Toren der zweitgrößten Stadt Bosniens, Banjaluka, das Zisterzienserkloster Maria Stern. Vor sechzig Jahren waren Mönche aus der Eifel und aus Württemberg hierhergekommen (heute befindet sich auch ein Oberschlesier aus Dt. Piekar darunter!); eine kümmerliche Schafhirtenhütte war ihr erstes Klostergebäude! Nach zehn Jahren zähester vorbereitender Arbeit riefen die Kulturpioniere deutsche Ansiedler aus ihrer Heimat herbei: aus Süd und West und auch aus Schlesien eilten Bauern hin, um sich anzusiedeln. 1879 entstand die erste Kolonie Windthorst, die heute mit etwa 1400 Einwohnern drei Kirchen und drei Schulen hat. Eine stattliche Anzahl anderer Niederlassungen folgte. Zahlreiche Sägefabriken, Käsereien, Ziegeleien schufen die rührigen deutschen Hände; freundliche Dörfer, schmucke Guts- und Schulhäuser, Gärten, Alleen lassen unschwer den Erbauer erkennen.

Da brachten vor nicht allzu langer Zeit Zeitungen die Nachricht, daß dieser deutsche Vorposten Maria Stern von der jugoslawischen Regierung aufgelöst werden sollte. Damit wäre das gesamte bosnische Deutschtum seines Rückgrates beraubt, dem Untergang geweiht worden. Völkische Rücksichten sind es gewiß nicht gewesen, die die Regierung bewogen haben, von diesem Schritt ab-

zusehen, sondern lediglich wirtschaftlicher Eigennutz. Man mußte erkennen, daß die Anwesenheit, die Arbeit der Deutschen sofort dem Ganzen einen starken Impuls gab. Mit der Anwesenheit der deutschen Brüder (eine Minderheit besteht aus Kroaten) steht und fällt die Lebensfähigkeit des ungeheuren Wirtschaftsbetriebes. Das großartige Elektrizitätswerk ist mittlerweile an den Staat verkauft worden, ebenso die Brauerei und die Tuchfabrik: noch umfassen aber die übrigen Riesengebäude sämtliche Werkbetriebe, die für die Wirtschaft nötig sind. Hier findet die Jugend nach Schulentlassung eine glänzende Ausbildung. Eine Waisenschule betreut 130 Kinder, eine neue Basilika ist erstanden, von einem bayerischen Architekten geschaffen. Wenn auch die Trappisten keine Deutschtumspropaganda treiben können oder dürfen, wie es in Siebenbürgen möglich wäre, so ist ihr ungeheurer Wirtschaftsbetrieb für den ohnehin schwachen Vorposten des Auslandsdeutschtums in Bosnien von einschneidender Bedeutung. Wenn nicht Stillstand in den deutschen Kolonien Bosniens eintreten soll, muß geistige Zufuhr aufrecht erhalten werden. Und diese floß in hohem Grade aus Maria Stern. Es ist als Erfolg des deutsch-südslawischen Handelsvertrages anzusehen, daß die Niederlassungen der Zisterzienser unbehelligt bleiben. Den Nutzen hat das Auslandsdeutschtum, die deutsche Heimat, vor allem Bosnien selbst.

Wer sich wieder einmal dem Zauber der Adria hingeben will, stärke bei einem Abstecher die schwerringenden deutschen Kolonisten in Bosnien durch Besuch und Aufmunterung. In den geräumigen vorbildlichen Hallen des prächtig gelegenen Klosters Maria Stern wird er freundliche Aufnahme finden. Man wird leicht ermessen können, wie schwer der Verlust eines solch großen Wirtschaftsbetriebes in Maria Stern gewesen wäre. Im bescheidensten Rahmen haben die deutschen Kulturbringer das Jubiläum ihrer segensreichen Tätigkeit während zweier Menschenalter begangen. Um so zielbewußter und erfolgreicher ist ihr Wirken. Wer je im Ausland erlebt hat, wie die Auslandsdeutschen nach Führern, nach geistigem Rückhalt ausschauen, der erst kann die Wichtigkeit eines solchen deutschen Kulturzentrums ermessen.

Polnisches Militärflugzeug über deutschem Grenzort

(Telegraphische Meldung)

Marienwerder, 29. September. Zwei polnische Militärflugzeuge flogen am Freitag, nachmittag um 3,30 Uhr, aus Richtung Graudenz in 300 Meter Höhe längs der Weichsel. Eines der Flugzeuge machte über der deutschen Ortschaft Russenau eine Schleife, worauf beide Flugzeuge wieder in Richtung Graudenz verschwanden. Die polnischen Hoheitszeichen sind einwandfrei festgestellt worden.

Pariser Kriegserinnerungen

(Von unserem Pariser W. S.-Korrespondenten)

Die französische Zeitschrift „Le Crapouillot" veröffentlicht eine interessante Sondernummer, in der zum ersten Male authentisches Material über „die großen Lügen" zusammengestellt wird, wie sie in Frankreich während des Weltkrieges verbreitet wurden. Die Wahrheit zu schreiben, verbot damals die Zensur. Die Lektüre dieser 86 Seiten mit mancherlei Statistiken und reichem Bildermaterial ist spannender als der interessanteste Kriminalroman und namentlich für die deutschen Kriegsteilnehmer von besonderem Werte.

Erwähnt sei beispielsweise folgende vergleichende Verlustliste der Alliierten. Es verloren an Toten und Vermißten:

Frankreich	1 393 500,	d. i. 1 auf 27	Einwohner,
England	869 000,	d. i. 1 auf 57	„
Italien	494 000,	d. i. 1 auf 78	„
Rumänien	410 000,	d. i. 1 auf 38	„
Serbien	369 000,	d. i. 1 auf 32	„
Amerika	114 000,	d. i. 1 auf 1000	„
Belgien	44 000,	d. i. 1 auf 150	„

Die nächtlichen deutschen Fliegerangriffe auf Paris riefen eine unbeschreibliche Panik hervor. Die darüber erstmalig veröffentlichten Berichte klingen ganz phantastisch. Im Jahre 1918 wurden 483 deutsche Flugzeuge auf Paris angesetzt, zum letzten Male allein 50 in der Nacht vom 15. zum 16. September. Von diesen 483 Flugzeugen gelang es 37, Paris oder seine Vororte zu überfliegen und (bis auf 2 Fälle) Bomben abzuwerfen. Abgeschossen wurden 13 deutsche Flugzeugmaschinen. Recht interessant sind die veröffentlichten Photographien von der Kaschierung von Flußläufen, den Kanälen im Park von Versailles, der Mündungen der Marne und der Oise in die Seine usw., um die deutschen Flieger irre zu führen. Was „Fliegeralarm" für Paris bedeutete, kann man ermessen, wenn man liest, daß 1918 allein in Paris täglich 70 Flugzeugmotore hergestellt wurden. Die wichtigsten Industrieanlagen waren mit den einzelnen Telephonämtern verbunden, die dafür verantwortlich blieben, daß bei Alarm diese Werke binnen fünf Minuten ihre sämtlichen Lichter ausgelöscht hatten. So waren beispielsweise von „Saxe" 45 Industrieanlagen abhängig, von „Wagram" 33, von „Nord" 44, von „Roquette" 47 usw. Andererseits wurden in der Umgebung von Paris bei Fliegeralarm „Scheinbahnhöfe", „Scheinboulevards" usw. angelegt und blieben bei Alarm lediglich zwecks Irreführung der deutschen Flieger erleuchtet. Nur 35 Minuten, nachdem sie von ihren Standqartieren aufgestiegen waren, konnten die deutschen Maschinen bereits Bomben auf Paris abwerfen. Für den französischen Flugabwehr-Dienst war daher bei Fliegeralarm jede Sekunde von größter Bedeutung! Nur 20 Minuten blieben zur Verfügung, um bei Alarm jedes Licht in Paris auszulöschen und die Bevölkerung in den 10 958 Unterständen und 37 Untergrundbahn-Stationen in Sicherheit zu bringen.

„Der Krieg in Paris" war ein Kapitel von kaum faßbaren Schiebereien! Die Amerikaner wurden die wirklichen Herren, die selbst die bis dahin fast vergötterten Engländer völlig ausstachen.

Prag bereitet Volkszählung im Hultschiner Ländchen vor

Zehn Jahre sind seit der letzten Volkszählung im Hultschiner Ländchen verflossen, da man mit Streichung und anderen Gewaltmitteln den Bestand der Deutschen bis auf 19,8 Prozent herabdrückte. Man tat dies alles, um dem Hultschiner Ländchen die deutschen Schulen vorenthalten zu können und die Bewohner zu zwingen, bei allen behördlichen Stellen die tschechische Sprache zu gebrauchen. Trotzdem die Wahlen zum Parlament, zur Gemeindevertretung ein überwiegend deutsches Ergebnis zeitigten, hat man das Zählungsergebnis keiner Revision unterzogen. Nunmehr wird in tschechischen Kreisen die neue Volkszählung, die am 1. Dezember 1930 stattfinden soll, mit aller Gewalt „vorbereitet". Besonders hat man es auf die deutschen Gebiete abgesehen, um hier wieder eine deutsche Minderheit festzustellen, die keinen Anspruch auf den Gebrauch der deutschen Sprache im öffentlichen Leben hat. Die erste Maßnahme im Hultschiner Ländchen ist schon damit getroffen worden, daß man das ursprüngliche Ländchen, wie es vom Kreise Ratibor abgetreten wurde, in zwei Teile zerlegte und mit tschechischen Gemeinden zu besonderen Verwaltungsbezirken zusammenlegte. Das genügt aber den Tschechen noch nicht. Man sucht nach neuen Methoden, da die alten von 1921 unzulänglich geworden sind. Am Tage der Volkszählung sollen tschechische Vereine in das Hultschiner Ländchen gebracht werden, die in den Gemeinden übernachten und daselbst gezählt werden. Außerdem sollen Kinder, die eine auswärtige tschechische Minderheitsschule besuchen, am Tage der Zählung in der Ortschaft nächtigen, um den Beweis zu erbringen, daß es in der Tschechoslowakei keine reindeutschen Gemeinden gibt. Schon heute wird im Hultschiner Ländchen die Auswahl der tschechischen Zählkommissäre getroffen, die auf Grund des Ausnahmezustandes mit besonderen Rechten ausgestattet sind, um eine für die Tschechen günstige Volkszählung zu erreichen. Ein tschechischer Parlamentarier hat vor einigen Tagen im Hultschiner Ländchen die Worte geprägt:

„Wir brauchen das Volkszählergebnis für Genf."

So kann man heute schon annehmen, daß die Tschechen alles unternehmen werden, um der Oeffentlichkeit ein tschechisches Hultschin vorzustellen.

Demokratischer Parteivorstand und Staatspartei

Berlin, 29. September. Der demokratische Parteivorstand hielt am Sonnabend in Berlin eine Sitzung ab. Der Parteivorstand wünscht die beschleunigte Fortsetzung der Verhandlungen wegen Konstituierung der Staatspartei.

Her mit dem parteiunabhängigen Kabinett!

Heinrich von Gleichen, der führende Kopf der im „Ring" zusammengeschlossenen überparteilich-nationalen Gemeinschaft jungkonservativer Geister, richtete an den Reichskanzler Dr. Brüning einen „Offenen Brief", in dem er zur Beseitigung der staatspolitischen Unruhe und Unordnung eine parteipolitisch unabhängige Führung der Reichspolitik fordert. In dem Briefe heißt es:

„Die Zeit der hemmungslosen parlamentarischen Demokratie in Deutschland ist vorüber. Sowohl bezüglich unserer politischen und wirtschaftlichen Gesamtlage wie auch für die notwendigen Reformen sollte öffentlich und mit allem Mute erklärt werden, was unabhängig von allem Partei- und Sonderinteresse der Wahrheit entspricht. Geben Sie deshalb, Herr Reichskanzler, als Staatsmann und als nationaler Politiker das Beispiel überlegener Handlungsweise. Man hat auch in Rechtskreisen das Vertrauen zu Ihnen, daß Sie als Westfale ein Mann von Mut sind. Vermeiden Sie, der Oeffentlichkeit aufs neue jenes unerquickliche Schauspiel eines fruchtlosen Partei-Kuhhandels vorzuführen, sei es auch nur, um die Parteien ins Unrecht zu setzen. Es sollte auch genügen, daß Sie die Parteien einmal in Neuwahlen geschickt haben, aus denen sie ohne eigenen Erfolg jetzt zurückkehren. Das deutsche Volk weiß ohnehin, daß alle Parteien, wie sie sich auch nennen mögen, ihr parteiegoistisches Interesse dem Wohle des Ganzen voransetzen, auch wenn vielleicht der einzelne Führer sich davon unabhängig hält. Machen Sie deshalb dem Herrn Reichspräsidenten, wenn er Ihnen weiter sein Vertrauen erhält, den Vorschlag eines wahrhaft parteiunabhängigen Kabinetts. Ziehen Sie die Folgerung Ihres Appells an die Erkenntnis der Vielen und helfen Sie, den obersten Willen im Staate endlich zu bilden, der etwas anderes bedeutet, als was dem preußischen Ministerpräsidenten Braun vorschwebt, als er Ihnen sein Bündnisangebot machte."

Das Rote Ländertreffen in Schaffhausen

(Telegraphische Meldungen.)

Schaffhausen, 29. September. Das Rote Treffen am gestrigen Sonntag, an dem Kommunisten aus Baden, Württemberg und der Schweiz teilnehmen sollten, verlief ohne wesentliche Zwischenfälle. An der Grenze wurden zahlreiche Deutsche zurückgewiesen. Einige der Grenzkontrolle entgangene Kommunisten wurden im Laufe des Sonnabend und des Sonntag vormittags in Schaffhausen verhaftet. Als am Sonntag nachmittag ein Züricher Kommunist an eine kleine Schar von Kommunisten eine Ansprache hielt, schritt die Polizei ein und trieb die Versammlung mit dem Gummiknüppel auseinander. Ein junger auswärtiger Kommunist, der in Schaffhausen sprechen wollte, wurde von Passanten verprügelt. Als gegen 16 Uhr einige Trupps von Kommunisten versuchten, einen Demonstrationszug zu bilden, erschien Polizei, worauf die Teilnehmer größtenteils flüchteten. Insgesamt wurden etwa 20 Verhaftungen vorgenommen.

Frau von Lolli treibt

Industrie-Spionage

EIN KRIMINELLER LIEBESROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER

4

„Ich möchte Ihnen, bevor wir heute auseinandergehen, gnädiges Fräulein, eine Art Beichte ablegen", sagte er endlich, als sie den Ausgang der Avus mit dem blendendhellen Funkturm schon dicht vor sich sahen. „Jedenfalls — bevor meine Mutter „als drohende Gewitterwolke" in der Bendlerstraße auftaucht und Ihre freundliche Hilfe als Verschworene in Anspruch nimmt."

„Glauben Sie, Herr Zeck, daß eine Frau, die den klugen, überlegenen und erfahrenen Blick einer Mutter hat, einer so winzigen fremden Hilfe wirklich bedürfte?"

„Hm. Ich fühlte doch aber: Mummi hat Sie ins Vertrauen gezogen."

„Es war wohl nicht mehr als ein Stoßseufzer."

„Ueber die Nichtsnutzigkeit von Ben?"

„Ach nein. Etwa wie Carlos im Clavigo sagt: Da macht wieder einmal einer einen dummen Streich."

Ein Weilchen Schweigen. Das Auto rollte durchs Tor und schwenkte am Funkeck nach rechts ab. —

„Mummi ist ein Juwel", sagte er dann. „Sie findet immer das erlösende Wort. Mehr sollte auch meine Beichte nicht ausdrücken. Dummer Streich. „Ja. War's. Und ist als solcher erkannt. Schon deshalb, weil — nun, weil mich da neuerdings ein Mißtrauen gepackt hat."

„Ich stelle aber ausdrücklich fest, Herr Benjamin Zeck, daß ich das Thema diesmal nicht wieder angeschlagen habe."

„Sie haben gestern ein vernichtendes Urteil ausgesprochen, gnädiges Fräulein."

„In der Form war es unbedingt zu scharf. Ich hab' es hinterher bedauert. — Welcher Art ist Ihr Mißtrauen?"

Er kämpfte wieder gegen sich an. „Frau von Lolli spielt ein doppeltes Spiel. Was ich über ihre Korrespondenz, die „Europa", gehört habe, hat mich stutzig gemacht. Politisch stimmt da etwas nicht. Und auch sonst. . . Sie ist mir unheimlich geworden. Irgendeiner Gefahr muß man sich bei ihr versehen. Ich wollte schon vor Wochen mit ihr brechen, aber sie hält fest. Man ist in der Pension von allen Seiten beobachtet — und es soll nach außen hin kein Aufsehen geben. Darauf stützt sie sich. Auf ihr Prestige, ihre Stellung."

„Ich habe nie sonderliches Interesse für sie gehabt. Hörte nur gleich stark betonen: sie wird in der Wilhelmstraße empfangen, verkehrt in allen maßgebenden Salons"

„Ja. Und von den Pressechefs bekommt sie Material für ihre Korrespondenz, sie kennt die wichtigsten Politiker persönlich, vor allem die führenden Industriekapitäne. . . Neulich hat mich ein äußerst orientiertes Wort von ihr über mein Spezialfach verblüfft. Ich wollte da einhaken, aber sie weiß einem aalglatt zu entwischen. Sie sehen, mein gnädiges Fräulein, ich bin auf meiner Hut, brauche vor diesem dummen Streich nicht erst gewarnt zu werden. Aber einen Kameraden könnte ich jetzt gut gebrauchen, der mir hilft, Frau von Lolli zu beobachten. Mein Verdacht nämlich wächst von Tag zu Tag."

„Wenn ich das recht verstehe, was Sie nur andeuten. . . Sie halten sie für eine Spionin?"

„Für eine Meisterspionin sogar."

„Politisch? Wirtschaftlich?"

„Für skrupellos gewillt, Werkspionage zum Schaden der deutschen Industrie zu treiben."

Sie umfuhren soeben die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Die laufenden Lichtbänder der Kinos, die Flammenschriften der Geschäfte, Cafés und Bars brüllten in allen Farben und blendeten die Insassen des Autos. Petra sah, daß ihr Fahrtgenosse die Augen geschlossen hatte. Sein junges, sonst so energisches Gesicht wirkte maskenhaft starr, erschien ihr fast weiß.

Petra hatte sich nun innerhalb weniger Stunden das Vertrauen von Mutter und Sohn erworben. Sie, die sonst eher scheu, verschlossen und weltfremd war als offenherzig und zutunlich. Es war ein Gemisch von Stolz und Triumph, das sie beherrschte. Und etwas Mitleid war dabei. Und natürlich auch — im Unterbewußtsein — eine zarte Glücksregung. Denn sie fühlte, daß sie ihm doch wohl mehr bedeuten mußte als nur einen Beobachtungsposten gegen einen äußeren Gegner. „Selbstverständlich werde ich Ihnen helfen", sagte sie und fügte scherzend hinzu: „Es wird meiner juristischen Fortbildung ja mindestens ebenso förderlich sein wie die Einweihung in Doktor Klötzschaus Bagatellenprozeßakten."

Der Wagen fuhr über die Kanalbrücke und hielt gleich darauf vor der Pension Urbach.

Zeck verabschiedete sich von seinem Autogast am Hauptportal, ohne das Thema noch einmal berührt zu haben, und begab sich durch die breite, nur bei Nachtzeit mit einem Gitter verschlossene Durchfahrt in den Villenhof.

* * *

Vor dem kleinen Schinkelhaus auf der Bank saß Islitz, der Einarmige. Er rauchte seine kurze Pfeife. Die Glut erleuchtete sein immer finsteres Antlitz.

„Etwas Neues, Islitz?" fragte Zeck den Mann.

Schon seit sechs Jahren lebte Islitz auf dem Grundstück, seitdem er als Ruhrflüchtling, existenz- und wohnungslos, hier einquartiert worden war. Auf Zecks Fürsprache hin hatte der Einarmige später die Aushilfsstelle eines Fabriknachtwächters erhalten: er brauchte nur dann in Tegel Dienst zu tun, wenn einer der beiden ständigen Wärter den ihm zustehenden Urlaub hatte oder wegen Krankheit ausfiel. Islitz war seines mürrischen Wesens halber hier auf dem Grundstück nicht sonderlich beliebt. Auch Fräulein Urbach schätzte ihn nicht. Pensionsgäste, die sich im Garten ein bißchen ergehen wollten, klagten oft darüber, daß sie vor ihm erschrocken seien. Immer gehe er auf Filz- oder Kreppsohlen, man höre ihn nie, besonders, wenn er so leise über den Rasenplatz herüberkomme. . . Plötzlich sei er da, man wisse nicht, wie lange schon. Schweigend rauche und kaue er an seiner Stummelpfeife. Unheimlich. Benjamin Zeck hatte ihn verschiedentlich erprobt und als durchaus zuverlässig gefunden. Ihm war es schon sehr viel wert, daß der Einarmige, da er nun einmal im Dienst der Fabrik stand, nicht trank.

Islitz steckte in einem alten Soldatenmantel, der ihm als Invaliden eigentlich nicht zukam, weil er den linken Arm ja in der Schnellpresse und nicht im Kriege verloren hatte. Er nahm die Pfeife für einen Augenblick aus den Zähnen. „Vom Polizeibüro war der Kriminalschutzmann hier und fragte nach dem Herrn Doktor."

„Was wollte er?"

Islitz blies in seine Pfeife, daß die Funken stoben. „Sagen sie einem ja nie, die Blauen. Will aber morgen vormittag wiederkommen."

Zeck war stehen geblieben. Indem er das Schlüsselbund aus der Tasche zog, fragte er: „Haben Sie heute nacht Dienst draußen?"

„Von zwölfe an."

„Dann sagen Sie doch in der Zentrale: sobald morgen früh Doktor Seidl aufs Büro kommt, soll er mich anrufen. Aber nicht vergessen, Islitz!"

„Wo werd' ich denn. Nacht, Herr Doktor."

Aus dem Villenhof waren nun allmählich die Bretterstapel, Kalkgruben und Betonsäcke verschwunden. Der größte Teil des neuen Bürogebäudes war schon in Betrieb genommen. Der Architekt hatte sie wie Landhäuser mit sichtbarem braunen Gebälk und roten Ziegeldächern behandelt. Die Gärtner waren bereits bei der Arbeit, den kleinen Parkrest mit neuen Wegen zu versehen. Die hübschen Baumgruppen, die die bis jetzt äußerlich intakt gebliebene Front der Schinkelvilla flankierten, sollten stehen bleiben. Vorläufig störten sie ja auch nicht. Aber wenn der Bau erweitert wurde, mußten sie fallen. Da würde es in der Umgebung dann wieder starke Proteste zu hören geben über Barbarismus, Vandalismus. Der Parkfriede der Biedermeierzeit war diesem alten Stückchen Tiergarten aber doch nicht mehr auf die Dauer zu erhalten. Am Tiergartenrand war in viele der alten Bankierpaläste längst das Ladengeschäft eingezogen. Auch das Hinterland, während Krieg und Inflation noch der Spielplatz der Portierskinder und das Dorado stiller Kleinbürger, die hier in billigen Hinterwohnungen untergekommen waren, wurde industrialisiert. Da schossen Lagerhäuser in die Höhe, deren äußere Form nicht die mindeste Rücksicht auf den ehemaligen Villencharakter dieser Gegend nahm. Bombje & Co. hatten die ganze Bauangelegenheit noch mit größter Delikatesse behandelt.

Natürlich hatte sich auch die kleine Schinkelvilla, die eigentlich die Form eines griechischen Tempelchens aufwis, mit den Stufen zum Vorbau, den Säulen und dem dreieckigen Giebel, eine Modernisierung gefallen lassen müssen. Früher trat man von dem kleinen Säulenvorbau in den Erdgeschoßwohnraum durch eine Glastür ein, die in der Nacht durch einfache Läden verwahrt wurden. Jetzt befand sich hier eine diebessichere Haustür mit doppeltem Sicherheitsschloß. Die Fenster waren mit versenkbaren Eisenrolläden versehen. Auch das elektrische Licht hatte endlich seinen Einzug hier gehalten. An den Hauptraum schloß sich im Erdgeschoß links und rechts je eine Stube. Die beiden alten Mühmchen, die das Häuschen ein paar Jahrzehnte lang bewohnt hatten, hatten die eine als Küche benutzt. Sie sollte von Zeck später für die Unterbringung eines Bürodieners verwandt werden. Vorläufig waren dort Akten und Geschäftspapiere verwahrt. Neben dem Schlafzimmer war — mit beträchtlichen Kosten — ein Bad eingebaut worden. Der kleine Schinkelbau, der früher frei im Garten gestanden hatte (eine Art Kavalierhaus auf dem Gräflich Reedernschen Parkgelände), besaß heute keine sichtbare Hinterfront mehr: unmittelbar durch die durchbrochene Hinterwand gelangte man in den linken Seitenflügel des Bürogebäudes. Von den Gartenfenstern der Pension Urbach aus wirkte der klassische Schinkelbau nur noch wie eine Theaterkulisse. Kam man aber vom Eingang C den schmalen Fußsteg zwischen den gestutzten Taxushecken entlang, so hatte man die Illusion, in einem vergessenen alten Park auf einen Freundschaftstempel zu stoßen. (Fortsetzung folgt).

Nr. 270 — 29. September 1930

Sportnachrichten

Beilage der Ostdeutschen Morgenpost

Deutschlands schönster Fußballsieg

Ungarns Nationalmannschaft verliert mit 5 : 3

Die Deutschen lagen mit 3 : 0 im Nachteil — Fünf Tore in der zweiten Halbzeit

Von unserem nach Dresden entsandten W. R.-Redaktionsmitglied.

Eine prächtige Energieleistung

Dresden, 28. September.

Nach der schweren Niederlage gegen Dänemark erhielt die deutsche Nationalelf die Aufgabe, gegen die gefürchteten Ungarn sich einigermaßen ehrenvoll zu schlagen. Dieser Länderkampf, der in Dresden zum Austrag kam, wurde das fußballsportliche Ereignis des Jahres. Ganz Dresden stand im Zeichen des Ländertreffens. Aus allen Gegenden Deutschlands waren Tausende herbeigeeilt, um Zeuge des Kampfes zu werden.

Schon lange vor Beginn waren alle Anmarschstraßen nach dem Platz des Dresdner Sportklubs schwarz von begeisterten Fußballanhängern.

Das herrliche Sonnenwetter tat ein übriges, um die Schwankenden auf die Beine zu bringen. Gegen 2 Uhr waren sämtliche Ränge der Kampfstätte vollkommen überfüllt. Annähernd 45 000 Zuschauer hatten gerade noch Platz gefunden, aber vor den Toren begehrten noch weitere Tausende, von denen viele sogar Eintrittskarten hatten, vergebens Einlaß. Die Polizei hatte den Platz gesperrt, mußte aber, um die allzu stürmisch Andrängenden abzuwehren, selbst mit dem Gummiknüppel eingreifen. Wilde Szenen spielten sich hier ab.

Die ungarische Mannschaft erschien zuerst auf dem Platz, mit starkem Beifall begrüßt, dann kamen die Deutschen, die jubelnd empfangen wurden. Zur gleichen Zeit ertönten die Landeshymnen. Der deutsche Mannschaftsführer Richard Hofmann gewann das Los und wählte die Seite mit Sonne und einem leichten Wind im Rücken. Dann nahm der Kampf, der zu einem großen Ringen werden sollte, seinen Anfang. In der ersten Halbzeit sah es sehr böse für die Deutschen aus. Zwar stürmten sie zunächst mächtig an, versiebten aber gleich zwei ganz große Chancen. Bald stellte sich heraus, daß der rechte Flügel Albrecht-Lachner einen sehr schlechten Tag hatte. Lachner besonders lief planlos auf dem Felde umher. Viel schwerer aber wog die Lücke in der Veretidigung, die durch die geradezu unglaubliche Nervosität Burkhardts entstand. Die deutsche Mannschaft verlor ihr Selbstvertrauen und kam regelrecht ins Schwimmen. Lediglich der linke Angriffsflügel arbeitete sich ab und zu nach vorn, doch konnte selbst Richard Hofmann mit dem Mittelstürmer Ludwig keine Verbindung herstellen. Ungarn kam immer mehr in Front.

Ein wundervolles Kombinationsspiel erleichterte dem Gegner die Arbeit.

Die Läufer Heidkamp und Hergert und besonders Schütz in der Verteidigung mußten mit aller Aufopferung arbeiten, um die fortwährenden Vorstöße der Ungarn aufzuhalten. Schließlich machten die Gäste was sie wollten und blieben Herr jeder Lage. In der 32. Minute gab Bukhardt den Ball kopflos an Takacz. Der Ungar spielte sich frei und schoß unhaltbar zum ersten Tor ein. Wenige Minuten später drippelt derselbe Spieler an Bukhardt vorbei; Kreß versucht noch im letzten Augenblick durch Herauslaufen das Unheil abzuwenden, aber schon ist der Ball zum 2. Mal im Netz. Kurz vor der Halbzeit erhält Takacz zum dritten Mal Gelegenheit, für seine Mannschaft erfolgreich zu sein. Ein Hochball dreht sich über dem fallenden Kreß hinweg zum Tor.

Von 0 : 3 auf 5 : 3

Das Schicksal der Deutschen schien besiegelt. Mit 3 : 0 im Nachteil war an ein Aufholen, geschweige denn an einen Sieg kaum mehr zu denken. Und doch sollte es anders kommen. Mit Beginn der zweiten Hälfte zogen die Deutschen mit einer Begeisterung los, wie man sie von einer schon geschlagenen Mannschaft niemals erwartet hätte. Das Publikum raste bei jeder Aktion seiner Landsleute und brachte durch das Beifallsgetobe die Ungarn vollkommen aus der Fassung. Bei diesem Tempo konnten natürlich Zusammenstöße nicht ausbleiben. Alle Augenblicke lagen einige Spieler am Boden, und nach einer Viertelstunde mußten beide Mittelstürmer verletzt das Feld verlassen. Im deutschen Angriff merkte man die Lücke kaum. Richard Hofmann arbeitete für zwei, und da auch Lachner sich jetzt gefunden hatte, waren die Deutschen nicht mehr zu halten.

In der 15. Minute erhält Richard Hofmann den Ball, umspielt die gesamte Verteidgung und überwindet zum ersten Male den ungarischen Tormann.

Fünf Minuten später verwandelt Ludwig Hofmann eine Vorlage von Lachner, der bis auf die Torlinie durchgerast war, zum zweiten Treffer. Der Platz glich jetzt einem Hexenkessel. Das Schreien und Toben des Publikums brach nicht mehr ab. **Das stachelte die deutsche Mannschaft noch mehr an, sie wuchs über sich selbst hinaus und zerriß förmlich das Mannschaftsgefüge der Ungarn.** Diese waren verdutzt, versuchten dann zu retten, was zu retten war, gerieten schließlich aber in eine gewisse Depression, bei der sie den letzten Rest von Hoffnung begraben mußten.

Deutschland stürmte und stürmte mit hinreißendem Schwung und unglaublichem Tempo.

Inzwischen war auch Ludwig wieder erschienen und nahm humpelnd den Platz des Linksaußen ein, aber gerade hier riß er sich trotz großer Schmerzen zu einer bewundernswerten Energieleistung zusammen. Zunächst verwandelte er eine Flanke des vorstoßenden Läufers Hergerts in der 28. Minute direkt aus der Luft zum Ausgleich. Ludwig geriet nach diesem unerwarteten Erfolg ganz aus dem Häuschen und überkugelte sich vor Freude. Während sich vorher die Ungarn bei jedem Tor geküßt hatten, umarmten sich jetzt die Deutschen. Es sollte aber noch viel besser kommen. In der 34. Minute gibt Richard Hoffmann an Ludwig, der stark bedrängt nach rechts flankt, wo Lachner und Albrecht heranrasen und fast gleichzeitig den Ball zu fassen versuchen. Albrecht ist der um eine Idee schnellere und stößt mit dem Kopf das Leder an den verdutzten Amsel vorbei ins Tor. Deutschland führt mit 4:3. Das Getobe der Zuschauer muß man miterlebt haben.

Die immer mehr nachlassende ungarische Mannschaft war vollkommen fertig.

Sie muß ein weiteres Tor über sich ergehen lassen, das Ludwig Hofmann durch einen Nachschuß unhaltbar erzielt. Damit stand der Sieg Deutschlands fest. Richard Hofmann verstärkte überflüssigerweise in den letzten Minuten noch die Deckung, aber auch so hätte es für die ungarischen Berufsspieler nichts mehr zu retten gegeben. Mit dem Abpfiff des dänischen Schiedsrichters Andersen wurde im Nu der Platz von den begeisterten Menschenmassen überflutet.

Im Triumph trug man die erfolgreichsten deutschen Spieler vom Platz.

An der Spitze Richard Hofmann, Schütz, Albrecht, Ludwig, Lachner, Heidkamp, Leinberger, Hergert und Kreß, die alle gleichmäßig an dem großen Erfolge der Mannschaft beteiligt waren. Sie hatten ihr teilweises Versagen in der ersten Halbzeit durch ihre glänzenden Leistungen in der zweiten Hälfte wettgemacht. Von den Ungarn zeichnete sich neben Takacz, noch Ticska, Amsel und der unermüdliche alte Mandel aus.

Unter den vielen tausend Zuschauern bemerkte man diesmal eine große Anzahl von Oberschlesiern, an der Spitze den ersten Vorsitzenden des Oberschlesischen Fußballverbandes, Stephan und den Vorsitzenden des Oberschlesischen Leichtathletikverbandes, Dr. Fränkel. Sie alle haben den schönsten Fußballsieg Deutschlands miterlebt. Denn Ungarns stärkste Berufsspielermannschaft zu schlagen, ist bisher nur wenigen Glücklichen gelungen. Und gar gegen diese Fußballkünstler in 45 Minuten 5 Tore zu schießen, bedeutet eine wahre Meisterleistung. Energie und restlose Hingabe haben sie geschafft.

Walter Rau.

München — Berlin 5 : 4

Ein verdienter Sieg der Bayern

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 28. September.

Das mit Spannung erwartete 11. Zusammentreffen der Fußball-Städtemannschaft von München und Berlin ging in Berlin vor 25 000 Zuschauern vor sich, und ergab nach torreichem Verlauf **den verdienten Sieg Münchens mit 5:4 Toren**, nachdem die Bayern vor der Pause mit 3:0 geführt hatten.

Die Münchener waren weit überlegen und hatten den Berlinern in technischer Hinsicht sehr viel voraus.

Bei den Süddeutschen war kein Versager, besonders imponierend spielte der Angriff, in dem Pöttinger glänzend war. Bei den Berlinern versagte vor allem der Torwart Strebiow, der einen ausgesprochen schlechten Tag hatte. Die Besten auf dem Platz waren Krause (Wacker) als linker Verteidiger, während sein Nebenmann Kube (VfB.) Pankow vollkommen versagte und bei der Pause durch Kleinert (Minerva) ersetzt wurde. Sonst gefielen bei Berlin noch die Außenläufer Weick und Klaas und im Angriff Sobeck und Brinck, während Handschuhmacher keinen glücklichen Tag hatte.

München dominierte in der ersten Spielhälfte und kam in der 13. Minute durch Schmidt und in der 16. Min. durch einen überraschenden und unhaltbaren Flachschuß, von Haringer zur 2:0-Führung. Der gleiche Spieler erhöhte dann in der 28. Minute auf 3:0.

Nach der Pause rissen sich die Berliner zusammen und bekamen für eine halbe Stunde das Spiel in die Hand. Eine Flanke von Ruch ergab durch Kopfball Brincks das erste Tor für Berlin. In der 15. Minute erzielte Handschuhmacher aus klarer Abseitsstellung den 2. Treffer, und zwei Minuten später gelang Sobek der Ausgleich. In der 30. Minute kam Berlin sogar durch Ruch in Führung. Aber die Freude sollte nicht lange dauern. In der 33. Minute kam es zum ausgleichenden Tor. Nun waren die Münchener wieder mächtig in Front, und Welker schoß von rechtsaußen das entscheidende Tor. Die Entscheidungen des Hamburger Schiedsrichters Peters fanden nicht immer den ungeteilten Beifall der Parteien.

Ratibor 03 fällt zurück

Erste Niederlage der Zaborzer Preußen durch Vorwärts-Rasensport

Vorwärts-Rasensport führt

Ein herrlicher Herbstsonntag hatte 4000 Zuschauer nach dem Steinhofpark herangelockt. Eine Leistung Szymalas in der 12. Minute brachte den Vereinigten einen wenn auch knappen, aber verdienten Sieg. Ein linker Flügeldurchbruch wird von Wilczek zu Szymalla geführt, der den Ball plaziert in die linke Torecke schießt und Bonk ist überwunden. Im Bunde mit der Sonne sind die Grünweißen weiterhin im Vorteil und die schlecht deckende Hintermannschaft der Preußen verschuldet um Handbreite das 2. Tor.

Die große Chance des Ausgleichs vergibt Preußen durch einen nichtverwandelten Elfmeter.

Hollmann sperrt mit den Händen Rebusine und Klemenz setzt den Ball neben den Pfosten. Preußens Neuerwerbung zeigt keine „Sturmführer"-Leistungen und nur einmal ist ein plazierter Schuß zu sehen, den der ewig junge Ritzka meistert.

Nach dem Wechsel steht Hanke im Mittellauf und Kampa im Sturm der Schwarzen. Das Spiel wird härter, der Druck des Platzbesitzers setzt einige Male ein, um sich in Einzelleistungen, die vom eifrigen Gegner gestoppt werden, aufzulösen. Die Operationen der Vereinigten sind geschlossener, die Elf zeigt ein einheitliches Mannschaftsgebilde. Schuba gibt den nötigen Druck nach vorn und Morys Sturmführung, seine plazierten Flachschüsse, in denen sich auch Czapla und Wilczek wirkungsvoll üben, geben Bonk Gelegenheit, einige Meisterleistungen blendender Torhüterkunst zu zeigen. Nur dadurch wird Preußen vor einer größeren Niederlage bewahrt.

Preußens Fünferreihe krankte an dem Wechsel ihrer Aufstellung, krankte an dem Versagen der Sturmführung und dem kranken Lachmann. In der Verteidigung fehlte der klare befreiende Schlag Wyglendarz und so kam es, daß die Vereinigten mit ihrem einheitlichen Mannschaftsgefüge den Sieg davontrugen.

Stand der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft

Verein		Vorwärts-Rasensport	Beuthen 09	V. f. B. Gleiwitz	Ratibor 03	S. V. Delbrückschächte	Preußen-Zaborze	Deichsel Hindenburg	Sportfreunde Oppeln	Punkte +	Punkte −
Vorwärts-Rasensport		M			0:2	3:3	1:0	3:1	8:1	7	3
Beuthen 09			O	7:2	3:4	4:1			6:2	6	2
V. f. B. Gleiwitz			2:7	R	3:1	4:0		7:2		6	2
Ratibor 03		2:0	4:3	1:3	G	1:2			6:2	6	4
S. V. Delbrückschächte		3:3	1:4	0:4	2:1	E	0:2			3	7
Preußen Zaborze		0:1				2:0	N			2	2
Deichsel Hindenburg		1:3		2:7				P	2:2	1	5
Sportfreunde Oppeln		1:8	2:6		2:6			2:2	O	1	7
Tore	gegen	7	9	10	10	14	1	12	22	S	—
Tore	für	15	20	16	14	6	2	5	7	—	T

Beuthen 09 gegen SV. Delbrück 4:1

Der Südostdeutsche Meister begeisterte bei diesem Kampf nicht. Dagegen zeigten die Delbrückschächter ein eifriges und den Weißgelben gleichwertiges Spiel. Wenn sie es nicht verstanden, die sich bietenden Torgelegenheiten zu Erfolgen auszuwerten, so lag dies an der weichen Spielweise des Sturmes, der wohl Schußfreudigkeit zeigte, aber die bei unseren Punktspielen nötige Durchschlagskraft nicht kannte. Die Pallnelf hatte dieses Mal keine Luft.

Hätte in der Halbzeit der Trumpfflieger nicht seine Sturz- und Schaukelflüge zum Besten gegeben, hätte nicht die Ankreidung des Ergebnisses des Länderkampfes Ungarn—Deutschland, die das Aufholen von 0:3 bis zum 4:3 auf der Morgenpost-Tafel anzeigte und die Massen in Begeisterung versetzte, so gut geklappt, man wäre bei diesem Altweibersommersonntagspiel eingeschlafen. Wenn dann Strewitzek in der zweiten Halbzeit ein sicheres Tor mit großem Energieaufwand durch Ballabnahme vom Fuße des Gegners verhinderte, Kurpannek einen blendenden Flachschuß zur Ecke landete, dieser durch Kopfball zum Ehrentor für Delbrück endete, so haben wir die „großen" Augenblicke wiedergegeben. Für das faire und eifrige Spiel der Delbrückschächter, die bis zum Schluß durch ihren Kampfgeist dem Treffen etwas Würze gaben, diesen ein Sonderlob.

Deichsel Hindenburg gegen Sportfreunde Oppeln 2:2

Deichsel hatte eine wesentliche Mannschaftsveränderung vorgenommen, die sich als sehr vorteilhaft erwies. Bereits nach 13 Minuten Spielzeit erzielte Werner durch einen unhaltbaren schönen Schuß nach Vorlage von Hutschalik den ersten Treffer. Weiterhin bleibt Deichsel leicht überlegen und holt sich in der 22. Minute durch Hunger den zweiten Erfolg. In der 39. Minute wird Oppeln ein Elfmeter zugesprochen, der aber von Schwiegel, der heute einen glänzenden Tag hatte, einwandfrei gehalten wurde. In der zweiten Spielhälfte taute Oppeln merklich

auf und brachte des öfteren das gegnerische Tor in Gefahr. Nach 11 Minuten Spielzeit wehrt Schwiegel einen Ball kurz ab, den Nachschuß kann Adamczyk nur noch durch Handspiel abwehren. Der darauf folgende Elfmeter wird durch Deinshart unhaltbar verwandelt. In der Folgezeit wird Oppeln, durch den Erfolg ermutigt, bedeutend stärker und nach schönem Start des Rechtsaußen sendet dieser in der 43. Minute nach einer Steilvorlage des Mittelläufers an dem herauslaufenden Tormann zum Ausgleich ein.

VfB. Gleiwitz gegen Ratibor 03 3:1

Etwa 1500 Zuschauer mögen im Wilhelmspark Zeugen des mit großer Spannung erwarteten Kampfes der beiden Mannschaften gewesen sein. Nachdem Ratibor bisher für Ueberraschungen gesorgt hatte, galt es für die Bewegungsspieler von vornherein, auf Erfolg zu spielen, um nicht die kostbaren Punkte nach Ratibor wandern zu lassen.

Beide Mannschaften spielten anfangs sehr lasch. Erst kurz vor Schluß der ersten Halbzeit erreichten die Bewegungsspieler durch einen Kopfball von Juretzki ihr erstes Tor. Halbzeit 1:0 für VfB. In der zweiten Halbzeit kam Ratibor etwas mehr auf und gestaltete das Spiel offener, ohne jedoch verhindern zu können, daß der Linksaußen vom VfB. nacheinander seinem Verein zwei Tore einbringt. Jetzt setzt Ratibor zum Endspurt an und kann 8 Minuten vor Schluß nur ihr Ehrentor einsenden.

Liga

SV. Borsigwerk — Frisch-Frei 5 : 3

Die Frisch-Freier hatten einen guten Tag, hatten aber auch das Pech, schon in der 10. Minute ihren Halblinken durch Verletzung zu verlieren, der in der Folgezeit nur noch als Statist in der Verteidigung mitwirkte. Bis zur Halbzeit gelang es Frisch-Frei, das Ergebnis auf 3:0 zu schrauben. Nach der Pause drehte Borsigwerk den Spieß um und kämpfte die schon stark ermüdeten Frisch-Freier systematisch nieder.

Spielvereinigung Beuthen — Mikultschütz 0 : 3

Dieses Ligatreffen endete mit einer großen Ueberraschung. Das eifrige und wuchtige Spiel der Mikultschützer vereitelte jeden Erfolg der Beuthener, brachte ihm sogar einen Sieg. Dieser hohe Sieg der Mikultschützer entsprach aber nicht ganz dem Spielverlauf.

SV. Miechowitz — SV. Oberhütten Gleiwitz 3 : 1

Oberhütten entpuppte sich als ein sehr zäher und schneller Gegner. In der 1. Halbzeit kam dies sogar durch eine 1:0-Führung zur Geltung, trotzdem Miechowitz mehr vom Spiel hatte. Besonders die Deckung von Oberhütten arbeitete ausgezeichnet. Nach der Pause rafften sich die Miechowitzer Stürmer zu besseren Aktionen auf. 15 Minuten vor Schluß gelang es dann Miechowitz, gleichzuziehen. Oberhütten gab sich dennoch nicht geschlagen, trotzdem Miechowitz jetzt zur Höchstform auflief. Eine große Anzahl Ecken für Miechowitz brachten keinen Erfolg und wurden die Beute des Gästetormannes. Kurz vor Schluß fiel die Gästedeckung den andauernden Angriffen zum Opfer und Miechowitz schoß nacheinander 2 Tore.

Vorwärts Kandrzin — Preußen Neustadt 7:1

Die Neustädter waren kein Gegner für die das ganze Spiel hindurch tonangebenden Kandrziner. Diese kamen mit Leichtigkeit zu ihrem überlegenen Siege.

SV. Neudorf — Ostrog 1919 3 : 2

Beide Mannschaften lieferten sich ein sehr schönes aber zähes Spiel. Neudorf war glücklicher im Torschuß und kam durch einen Treffer mehr zu einem knappen Siege.

Preußen Ratibor — Oberglogau 4 : 0

Die Ratiborer fanden sich von Anfang an gut zusammen. Schon in der 8. Minute bekamen sie einen Elfmeter, der aber an die Latte ging. Die Preußen trugen nun das Spiel fast ununterbrochen vor das gegnerische Tor, konnten aber erst in der 42. Minute den ersten Erfolg erzielen, denen zwei Minuten später der zweite folgte. Nach der Pause fanden sich die Oberglogauer etwas besser zusammen. Preußen hatte in der 11. Minute durch einen Elfmeter den dritten Erfolg zu verzeichnen, und in der 32. Minute folgte dann durch einen Bombenschuß das vierte Tor.

Hertha-BSC. verliert in Forst

Viktoria Forst siegt 5 : 4

(Eigene Drahtmeldung)

Forst, 28. September.

Die Spielpause benutzte der FC. Viktoria-Forst, um den Deutschen Fußballmeister Hertha BSC. zu einem Wettspiel zu verpflichten. Die Berliner traten ohne Sobeck, Ruch und Müller an, für die Schäfer, Kienitz und Radecke einsprangen. In der ersten Spielhälfte stand Götz im Tor, doch wurde er dann durch Gehlhaar ersetzt. In der Schlußminute stand es 4:4, bis der Linksaußen Fliege unter dem ungeheuren Jubel der 4000 Zuschauer das siegbringende Tor schoß.

Favoritensiege in Breslau

Breslau, 28. September.

Die Breslauer Verbandsspiele des Sonntags nahmen im allgemeinen den erwarteten Verlauf. Einen sehr lebhaften Kampf lieferten sich der Breslauer Fußball-Verein 06 und der Verein für Bewegungsspiele. Die Bewegungsspieler, die einen neuen rechten Flügel aufgestellt hatten, siegten verdient mit 2:1 (1:1). Einen überraschend glatten 6:1 (3:1)-Sieg errang der Breslauer Sportklub 08 gegen den SC. Vorwärts. Einen schweren Kampf hatten die Sportfreunde gegen den Verein für Rasenspiele zu bestehen. Die Sportfreunde siegten 4:2 (1:2). Die Sportvereinigung 05 hielt sich gegen Hertha sehr gut, hatte aber unerhörtes Schußpech, sodaß die Herthaelf 3:1 (1:1) siegreich blieb.

Keine Fußball-Berufsspieler in Deutschland

Neue Spesensätze im Fußball-Parlament festgelegt

Kaum mehr als 100 Getreue waren anwesend, als der Festakt, der dem Bundestag des Deutschen Fußball-Bundes voranging, seinen Anfang nahm, und nur ganz allmählich wurde der prächtige Festsaal der Hygiene-Ausstellung in Dresden zur Hälfte gefüllt. Vor dieser kleinen Gemeinde begrüßte der Präsident Felix Linnemann die Erschienenen im Namen des Bundes und dankte besonders den Vertretern der sächsischen Regierung und der städtischen Verwaltung. Von den beiden Vorträgen, die Dr. Diem und Hädicke, Halle, hielten, löste Diems gehaltvoller Vortrag über „Das Spiel eine Welt" den meisten Beifall aus.

Zur festgesetzten Zeit begann dann der Bundestag mit den üblichen Formalitäten. Vertreten waren Süddeutschland mit 31, der Westen mit 27, Mitteldeutschland mit 13, der Norden mit 9, Brandenburg mit 8, Südostdeutschland mit 6 und der Baltenverband mit 4 Stimmen. Erörterungen entfesselten der Bericht des Spielausschusses und der Kassenbericht. Dr. Martin, Berlin, bemängelte u. a., daß gegen Dänemark eine zu schwache Mannschaft aufgestellt worden sei, ferner wies er auf die günstige Vermögenslage des Bundes hin, der

über ein Vermögen von mehr als einer Viertelmillion verfüge

und nun reich genug sei, um mit dem Abbau der Länderspiele beginnen zu können. Bald war man beim Hauptthema angelangt: Aenderung der Amateurbestimmungen. Als Grundlage für die Aussprache galten die Anträge des Westdeutschen Spiel-Verbandes. Sie wurden in der Versammlung von Rechtsanwalt Jersch begründet. Für den Bundesvorstand erklärte der 2. Vorsitzende, Rechtsanwalt Schmidt, Hannover, daß der Vorstand zu den Anträgen noch nicht habe Stellung nehmen können. Für Norddeutschland stellte sich der Vorsitzende Dr. Riebow, Hamburg, vollkommen auf die Seite der Westdeutschen. **Norddeutschland ist gegen die Einführung des Berufssports, aber auch gegen jede Lockerung der Amateurbestimmungen.** Auch Bräuel, Danzig, unterstützte für den Baltenverband die Vorschläge Westdeutschlands, meinte aber, daß die Zeit für die Einführung des Berufsspielertums noch nicht gekommen sei. Für Süddeutschland stellte Kartini, Nürnberg, fest, daß in der Frage der Bekämpfung der Auswüchse alles einig sei, daß aber der Weg, den Westdeutschland vorschlägt, nicht gangbar erscheine. Er trat für Anpassung der Bestimmungen an die bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse ein, also für erhöhte Spesensätze, um es den Vereinen zu ermöglichen, umzustellen. Wer sich nicht umstellen will, den möge dann die volle Strenge der Bestimmungen treffen. Nachdem auch noch das Ehrenmitglied Professor Hueppe in längerer Rede von der Einführung des Profitums abgeraten hatte, erklärte Hädicke, Halle, für Mitteldeutschland, daß es im DFB. zwar große Sünder gebe, daß aber die Zahl der Sünder so klein ist, daß die Einführung des Berufssports wahrhaftig nicht notwendig sei. Seine Meinung ging dahin, den Spielern in der Frage des Lohnausfalles und der Entschädigung entgegen zu kommen.

Da man zu keiner Einigung kommen konnte, wurde eine Kommission gewählt, die sofort an die Arbeit ging und dem Bundestag folgende Vorschläge unterbreitete, die auch (gegen Westdeutschland) angenommen wurden.

1. Die Einführung des Berufsfußballsports in Deutschland wird abgelehnt.

2. Die Spesensätze werden wie folgt geregelt: Für Spiele außerhalb des Heimatortes 15 Mark pro Tag und 10 Mark pro Nacht, für Spiele im Heimatort 7,50 Mark, Training, das aber höchstens zweimal in der Woche stattfinden darf, wird mit 3 Mark pro Tag vergütet. Die Sätze gelten als Höchstsätze und können von den Sonderverbänden nach Belieben verringert werden.

3. Für Verstöße gegen die Amateurparagraphen wird ein Bundesgericht eingesetzt.

Die Wahlen gingen zum Schluß schnell vonstatten. Der gesamte bisherige Vorstand an der Spitze Linnemann, wurde wiedergewählt.

Polotzek Oberschlesischer Meister über 25 km

Janta gewinnt das Zeitfahren der Klasse B

Um 8,40 Uhr gingen alle gemeldten Fahrer bis auf den Titelverteidiger Walter Nerger, dem auf dem Wege zum Start ein Raddefekt die Teilnahme unmöglich machte, auf die 25 Kilometer lange Reise. Die Organisation war auf der kurvenreichen Strecke mustergültig, sodaß ein Verfahren ausgeschlossen war. Als erster mußte Wilczok durch Kettenschaden vom Rad, konnte aber nach prächtiger Fahrt 10 Kilometer vor dem Ziel wieder zum Felde aufschließen. Vorübergehend machte Fraschka einige Vorstöße, hatte bald 50 Meter Vorsprung, wurde aber wieder eingeholt. Bei Nensa stürzten in einer Kurve Nowak und Kruppa, ohne aber ernstlichen Schaden zu nehmen. Auch sie waren gleich wieder im Rudel, da gerade an dieser Stelle das Tempo sehr gering war. Alle gestarteten Fahrer rüsteten eingangs Ratibor zum Endkampf. Die großen Favoriten waren eingeschlossen. **Im letzten Augenblick machte sich Polotzek frei und ging vor dem Außenseiter Kruppa als Sieger über das Band.** Das Zeitfahren der Klasse B, bei dem mit 2 Meter Abstand gestartet wurde, und das 15 Fahrer an den Start brachte, sah Janta, Beuthen, als Sieger, der für die 18 Kilometer lange Strecke eine um 18 Sekunden bessere Zeit benötigte als der zweite Wilczok, Gleiwitz.

Ergebnisse: 1. Polotzek, Sport Gleiwitz, 42 Minuten 12 Sekunden; 2. Kruppa, Beuthen, eine Länge zurück; 3. Walter Leppich, Klodnitz, eine halbe Radlänge zurück; 4. Luwoski, Reichsbahnsportverein Gleiwitz, eine halbe Radlänge zurück. **Zeitfahren über 18 Kilometer.** 1. Janta, Beuthen, 33 Minuten 32 Sek.; 2. Wilczok, Reichsbahn Gleiwitz, 33 Min. 50 Sek.; 3. Nowak Viktoria Gleiwitz, 34 Min. 25 Sek.; 4. Sulzki, Wanderer Ratibor 34 Min. 28 Sek.; 5. Fraschka, 01 Hindenburg, 34 Min. 30 Sek.

Der Goldpokal von Breslau

Sawall siegt in Rekordzeit

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 28. September.

Die Radrennbahn in Breslau-Grüneiche beschloß am Sonntag die diesjährige Saison mit dem klassischen Rennen um den „Goldpokal von Breslau" über 100 Kilometer. Dieser letzte Renntag der Saison brachte dem Veranstalter einen sportlichen und finanziellen Erfolg, denn über 8000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um spannende Kämpfe auf dem Zementoval mitzuerleben. Zum ersten Male hatte man den schwächeren Fahrern Vorgaben von drei bis sechs Runden gegeben, sodaß die großen Fahrer von vornherein auf Tempo halten mußten und gezwungen waren zu kämpfen. Nach aufregendem Verlauf gewann Sawall, Berlin, der vom Start weg die Spitze hatte, sich nicht überholen ließ, dagegen aber alle Vorgaben aufholte, in einer seltenen Rekordfahrt das Rennen. In einer Runde mit ihm landeten Krewer, Köln, der angenehm überraschende Blekemolen, Holland und Dederichs, Köln, die in dieser Reihenfolge hinter Sawall das Ziel passierten.

Gelb-Weiß Breslau Schlesischer Tennismeister

Blau-Gelb Beuthen 9 : 3 geschlagen

Bei herrlichem Wetter standen sich am Sonntag in Beuthen um die Meisterschaft des Bezirks II des Deutschen Tennis-Bundes die Mannschaftsmeister des Schlesischen und Oberschlesischen Tennis-Verbandes, Gelb-Weiß Breslau und Blau-Gelb Beuthen gegenüber. Erwartungsgemäß sicherte sich Gelb-Weiß den Meistertitel. Die Breslauer siegten mit 9:3 Wettkämpfen, 19:9 Sätzen und 153:109 Spielen überlegen. Die Ergebnisse waren:

Einzelspiele: Bartonnek (Beuthen) — Fitzner (Breslau) 7:5, 1:6, 2:6; Hesse — K. Fromlowitz 3:6, 3:6, Kunze — Nitsche 0:6, 1:6, Schnura — Dr. Koch 0:6, 3:6, Dr. Höhnisch—Dr. Normann 2:6, 3:6, G. Fromlowitz—Dr. Julinsburger 3:6, 5:7, Pinta — Schlegelmilch 6:2, 6:3, Wieczorek — Bittner 6:4, 9 : 7. — **Doppelspiele:** Bartonnek/G. Fromlowitz gegen Nitsche/K. Fromlowitz 0:6, 3:6; Hesse/Schnura—Fitzner/Dr. Koch 2:6, 11:9, 5:7; Kunze/Wieczorek — Dr. Normann/Dr. Julinsburger 3:6, 6:4, 4:6; Dr. Höhnisch/Lichter—Schlegelmilch/Bittner 6:3, 3:6, 6 : 5.

Großer Bäderpreis von Deutschland für Motorräder

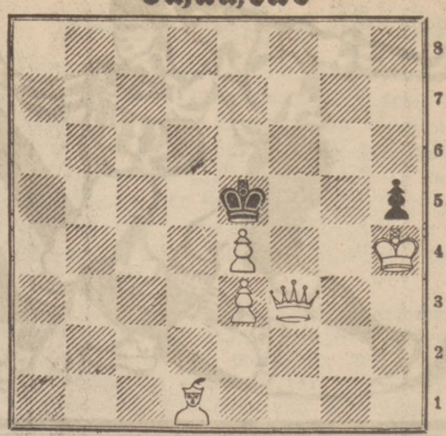
Ein schöner Erfolg des Breslauers Huth

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. September.

Die Avus-Motorradrennen um den Großen Bäderpreis von Deutschland wurden zu einem großen Publikumserfolg. **Etwa 100 000 Zuschauer umsäumten die Rennstrecke.** Im Rennen selbst gab es zahlreiche Defekte, von denen gerade die Favoriten betroffen wurden; so mußten u. a. Bullus, Bauhofer und der weitaus schnellste Mann, Handley (England), aufgeben. **Gesamtsieger blieb mit einem Stundenmittel von 142,2 Kilometer der in der größten Klasse gestartete Breslauer Huth auf BMW.** In den nächst niedrigen Kategorien siegten der Engländer Simcock auf Motor Saccoche, Binder-Saam auf AJS. und der Italiener Nazarro auf Guzzi.

Schachecke



V. H. Blana, Beuthen

Kontrollstellung: Weiß: Kh4, Df3, Ld1, Be3, e4, 5 Steine; Schwarz: Ke5, Bh5, 2 Steine.

Matt in 3 Zügen.

Die Aufgabe, die von einem Mitglied des Schach-Clubs Aljechin stammt, ist trotz des wenigen Materials nicht leicht. Bei richtiger Lösung ergeben sich 2 reine Mattbilder.

Ein neuer Frauenweltrekord

Am gleichen Tage in Berlin überboten

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 28. September.

Im Rahmen eines Sportfestes der Breslauer Schutzpolizei **stellte die 3×800-m-Frauenstaffel des Vereins für Bewegungsspiele Breslau, einen neuen Weltrekord mit der Mannschaft Fräulein Hentschel, Fräulein Kaboth, Frau Radke mit 8:02,6 Minuten auf.** Der alte Rekord stand auf 8:4 Minuten. Wie wir erfahren, ist jedoch dieser neue Rekord bereits am Sonntag in Berlin mit 7:49,9 Minuten überholt worden. Die neuen Rekordhalter sind die Potsdamer Sportfreunde.

Borussia Carlowitz geschlagen

Alemannia gewinnt 8 : 7

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 28. September.

Die Punktespiele des Bezirks Mittelschlesien im SOFV. brachten am Sonntag eine Riesenüberraschung. **Der Südostdeutsche Handballmeister, der SC. Borussia Carlowitz, mußte sich nach überaus hartem und spannendem Kampfe von dem SC. Alemannia mit 7:8 geschlagen bekennen** und damit seine erste Niederlage in den Punktekämpfen hinnehmen.

Deutsch-Bleischarley — Hockeyklub Siemianowitz 3 : 1

Vor einer für den Hockeysport verhältnismäßig großen Besucherzahl, lieferten sich die beiden 1. Mannschaften von Deutsch-Bleischarleygrube und Hockeyklub Siemianowitz ein äußerst faires und flottes Spiel. Deutsch-Bleischarley erwies sich als die bessere der beiden Mannschaften und siegte verdient mit 3:1 (2:0).

Vorher spielten die beiden 2. Mannschaften derselben Vereine; Hockeyklub Siemianowitz ging hier mit 1:0 (1:0) als Sieger hervor.

VfL. Beuthen schlägt Vorwärts Kattowitz 6:4

Eine wohl nicht erwartete Niederlage holten sich die Kattowitzer Gäste von der jungen Beuthener Mannschaft. Allerdings hatten die Kattowitzer für ihren guten Tormann, der zu Pogon Kattowitz übergetreten ist, Ersatz einstellen müssen. Technisch waren die Kattowitzer ihrem Gegner stark überlegen. Diese Lücke füllten die VfLer doch durch großen Eifer aus. Recht schußfreudig zeigte sich auch ihre Stürmerreihe. Schon zur Pause führte VfL. mit 4 : 2. Im Endspurt versuchten wohl die Gäste das Spiel für sich zu entscheiden, doch scheiterten alle ihre Angriffe an dem jugendlichen VfL.-Tormann.

Fußball in Niederschlesien

In Niederschlesien wurden am Sonntag nur zwei Verbandsspiele ausgetragen. Die Spielvereinigung 1896 Liegnitz blieb gegen Schlesien Haynau 2:0 (1:0) siegreich und Preußen Glogau fertigte den DSC. Neusalz überlegen 7:2 (4:1) ab.

Ringersieg Westoberschlesiens

Dafür aber Niederlage im Stemmen durch Ostoberschlesien

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. September.

Die zweite Begegnung der Schwerathleten von Ost- und Westoberschlesien kam am Sonntag im Schützenhaussaale zum Austrag. Nachdem sich die Mannschaften halbkreisförmig aufgestellt hatten, begrüßte der erste Vorsitzende des westoberschlesischen Schwerathletikverbandes, Schwanemann alle Anwesenden, besonders aber die Vertreter der Behörden und die ostoberschlesischen Sportkameraden. In kurzen Worten dankte der ostoberschlesische Mannschaftsführer für die herzliche Begrüßung. Darauf begannen die Wettkämpfe.

Zuerst wurde das Gewichtheben, das aus beidarmig Reißen, Drücken und Stoßen bestand, ausgetragen. **Die Polen hatten diesmal ausgezeichnete Kämpfer in ihrer Mannschaft, so daß sie mit 3610 Pfund zu 3505 Pfund erfolgreich** bleiben konnten.

Die beste Leistung vollbrachte im Bantamgewicht der Deutsche Altmeister Lukaszyk, Hindenburg.

Von den Ostoberschlesiern erzielten die polnischen Meister, der Leichtgewichtler Frychel und der Schwergewichtler Mainka gute Ergebnisse. Im Ringen war man von den Leistungen der Westoberschlesier angenehm enttäuscht. Mit einem 7:5-Siege nahmen sie für die letzte Niederlage Revanche.

Gewichtheben

Bantamgewicht: Jansera (Ost) 370 Pfund — Lukaszyk (West) 490 Pfund. **Federgewicht:** Russek (Ost) 490 Pfund — Plotzika (West) 450 Pfund. **Leichtgewicht:** Frychel (Ost) 530 Pfund — Speck (West) 460 Pfund. **Weltergewicht:** Pieczka (Ost) 520 Pfund — Schulz (West) 495 Pfund. **Mittelgewicht:** Eichhorn (Ost) 530 Pfund — Sowa (West) 505 Pfund. **Halbschwergewickt:** Zeug (Ost) 530 Pfund — Malek (West) 540 Pfund. **Schwergewicht:** Mainka (Ost) 640 Pfund — Lepschy (West) 565 Pfund.

...ingen

Im **Bantamgewicht** standen sich Ganzera (Ost) und Reimann (West) gegenüber. Der Westoberschlesier verstand es immer wieder, den Angriffen des technisch guten Polen geschickt auszuweichen, so daß Ganzera nur einen Punktsieg herausholen konnte. Mazurek (Ost) und Glowka (West) lieferten sich im **Federgewicht** einen harten Kampf. Nach 20 Minuten wurde Glowka zum Punktsieger erklärt. Der **Leichtgewichtskampf** wurde als Freundschaftskampf ausgetragen, da der Westoberschlesier nicht das nötige Gewicht auf die Matte brachte. Die Gegner waren hier Koligowski (Ost) und Kajowitz (West). In der 18. Minute legte der Westoberschlesier seinen Gegner durch Kopfgriff mit Schulterschwung auf beide Schultern. Blaszyka (Ost) kämpfte im **Weltergewicht** gegen Schulz (West) und siegte nach 10 Minuten durch einen Halbnelson. Recht schön und spannend und reich an technischen Feinheiten verlief der **Mittelgewichtskampf** zwischen Ueberek (Ost) und Morgenstern (West). Nach hartem Widerstande des Ostoberschlesiers gelang es Morgenstern in der 12 Minute durch einen Doppelnelson den Polen auf die Schultern zu werfen. Im nächsten Kampfe trafen sich die beiden **Halbschwergewichtler** Zeng (Ost) und Banisch (West). Ueberraschend kam der Ostoberschlesier in der 11. Minute durch einen Armzug auf beide Schultern zu liegen. Sieger: Banisch. Als letztes Paar betraten die beiden **Schwergechitler** Kisinski (Ost) und Schmieschek (West) die Matte. In der 4. Minute bereits bringt der Westoberschlesier durch einen Kopfgriff von vorn den Gegner auf beide Schultern.

Die Kämpfe waren umrahmt von artistischen Darbietungen der Kraftsportler Gaida und Pannek. Der Eisenkönig Lepschy setzte das Publikum durch seine hervorragenden Kraftsportleistungen ins Staunen.

Neuer Handballsieg Westoberschlesiens

Ostoberschlesien unterliegt hoch mit 12:4

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 28. September.

Der auf dem FC.-Platz in Kattowitz ausgetragene Handball-Rückkampf zwischen Ost- und Westoberschlesien, endete wieder mit einem hohen Siege der Westoberschlesier. Dem Treffen wohnten fast 1000 Zuschauer bei.

Westoberschlesien ging schon in der fünften Minute durch Bazan in Führung.

Mit dem Anstoß trugen die Einheimischen jedoch einige gefährliche Angriffe vor das „Westtor". Die scharf geschossenen Bälle wurden aber eine Beute des hervorragenden West-Torhüters Bullenda. Es entwickelte sich nun eine leichte Ueberlegenheit Westoberschlesiens. **Durch das tadellose Zusammenspiel der Stürmerreihe, zuletzt nicht durch die gute Aufbauarbeit des Mittelläufers Sollmann, fielen bis zur Pause sieben weitere Tore,** denen die Einheimischen nicht ein einziges entgegensetzen konnten.

In der zweiten Hälfte ließen die Westoberschlesier im sicheren Gefühl des Sieges stark nach. Ostoberschlesien verstärkte seinerseits das Tempo und lieferte nun ein gefälliges Spiel. Beide Mannschaften kamen bis zum Schluß noch zu vier weiteren Erfolgen, so daß das torreiche Treffen schließlich mit einem 12:4-Siege Westoberschlesiens endete.

Erwähnt muß noch die glänzende Aufnahme unserer Mannschaft in Kattowitz werden. Vor dem Spiel fand ein Wimpelaustausch statt, während nach der „Schlacht" ein Festkommers beide Mannschaften noch einige Stunden vereinte.

Orlowski, Beuthen, Zehnkampfmeister

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 28. September.

Gleichzeitig mit dem Grenzlandjugendtreffen der oberschlesischen Leichtathletikjugend wurde auch die Oberschlesische Zehnkampfmeisterschaft ausgetragen. Die Beteiligung war äußerst schwach, denn nur fünf Mann stellten sich dem Starter. Ein beschämendes Ergebnis, das aber, wenn man sich die Vorarbeiten ansieht, nicht weiter überrascht. Unter anderem fehlten auch die Favoriten Laqua, Oppeln, und Fandrey, Beuthen. **Zehnkampfmeister von 1930 wurde Orlowski vom „SC. Oberschlesien", Beuthen, mit 4343,02 Punkten,** vor Weiner, Polizei, Oppeln. Dritter wurde Mognitz, vom VfR. Diana, Oppeln. Die Leistungen litten beträchtlich unter den schlechten Bodenverhältnissen.

Orlowski erzielte folgende Leistungen: 100 Meter: 12,9 Sek.; Weitsprung 5,42 Meter; Kugelstoßen: 9,74 Meter; Hochsprung: 1,47 Meter; 400 Meter: 60,2 Sek.; 110 Meter Hürden: 22,5 Sek.; Diskus: 27,72 Meter; Stabhochsprung: 2,52 Meter; Speer: 45,85 Meter; 1500 Meter: 5,3,2 Min.

Schlesische Meisterschaftskämpfe im Kegeln

Unter Beteiligung von 30 Sportlern aus ganz Schlesien, besonders Breslau, Liegnitz und dem oberschlesischen Industriebezirk wurden auf der Hindenburger Bundesbahn die Wettkämpfe im Landstreckenlauf über 400 Kugeln mit Bahnwechsel ausgetragen. Den Sieg errang Hellmann, Breslau, mit 2924 Holz. Ihm folgten Schönball, Breslau, mit 2913, Schwarzer, Breslau, mit 2893, Rösinger, Gleiwitz, mit 2874, Janetzko, Liegnitz, mit 2871, Eisenberg, Liegnitz, mit 2865, Knappe, Breslau, mit 2865, Kurek, Hindenburg, mit 2858, Nitsche, Oppeln mit 2857 und Salwik, Cosel, mit 2855 Holz. Abends um 8 Uhr fand in Stadlers Festsälen die Preisverteilung statt.

DIE SÜNDE DER RENATE MERCANDIN

18

Von Fred Nelius

Dann entstand eine Stille, während der der Atem und der Pulsschlag stockte

Renate hatte sich erhoben. Sie wollte sprechen und öffnete den Mund. Trotzdem kam kein Ton von ihren Lippen Ihre Augen liefen von den beiden Männern zu dem Diener, von dem Diener wieder zu den beiden Männern. Plötzlich bäumte sich ihr Stolz Wieder trat der Ausdruck des Stolzes in die bleichen Züge.

„Das ist ein Irrtum, meine Herren", sagte sie. „Immerhin — ich habe mich zu fügen. Lassen Sie mir fünf Minuten Zeit, mich anzuziehen. Ich werde nach der Jungfer klingeln, daß sie mir die Sachen herbringt —"

Der Herbst hatte seinen letzten Seufzer ausgehaucht.

Die Bäume waren kahl. Kalte Feuchte kroch ins Haus, beschlug die Fenster und begrub die Menschenträume unter dem Leichentuch der Novembernebel.

Die Hauptverhandlung gegen Frau Renate Mercandin, geborene Gräfin Armansperg vor dem Schwurgericht in Moabit begann am 17. November.

Gattenmord — pikante Einzelheiten aus dem Eheleben eines stadtbekannten Arztes. . . Liebesverirrungen einer österreichischen Komtesse. Man hatte recht, gespannt zu sein, und versprach sich ein paar hübsche Sensationen.

Es waren Einlaßkarten ausgegeben worden. Die Absperrung des großen Schwurgerichtssaales würde durch ein Schutzmannsaufgebot bewirkt. Als sich das Portal geöffnet hatte. wälzte sich die Menge wie ein Strom. der seine Ufer übersteigt und alle Dämme niederreißt, über Treppen und die Gänge in den großen Saal. Dann chaotisches Getöse: Schimpfen, Spöttereien, schwirrende Gespräche, unterdrücktes Lachen. Knistern von Papieren, Scharren ungeduldiger Füße.

Ein halbe Stunde später herrschte Kirchenstille. Der Gerichtshof hatte Platz genommen: am Richtertisch der Präsident mit abgenommenem Barett zwischen den Geschworenen. . . seitwärts rechts von ihm der Staatsanwalt. . . gegenüber die Verteidiger. . . vor ihnen, auf der Anklagebank: Frau Renate Mercandin. . . im schwarzen Kleide, ätherisch blaß und zart, überirdisch schön, einer Heiligen gleich.

Nach dem Eröffnungsbeschluß war Professor Doktor Mercandin von seiner Ehefrau im Verlaufe eines ehelichen Streites erschossen worden.

Die Anklage fußte auf Indizien, wie sie schwerer kaum zu denken waren. Die Angeklagte hatte sich zur Zeit der Tat allein mit ihrem Mann im Zimmer aufgehalten.

Der erste, der den Hergang der Tragödie von dem Ausgang bis zu ihren letzten Konsequenzen kennen mußte, war die Angeklagte selbst.

Der zweite — dieses lag nach Ansicht des Gerichts in dem Bereiche der Wahrscheinlichkeit — war Doktor Gottfried Griebenow.

Als Renate Mercandin sich zum Verhör erhoben hatte, konnte man das „Ja", mit dem sie auf die ersten Fragen Antwort gab, nur aus dem Zucken ihrer schmalen Lippen entnehmen. Man hörte kaum den Klang der Stimme. Man erfuhr, daß sie den Vater schon im 10. Lebensjahr verloren hatte. Er war Rittmeister im Dragonerregiment Graf Paar. Die Mutter, eine Gräfin Trautmannsdorf, früher Sternkreuzdame und k. und k. Palastdame, lebte mit Renate, bis der Umsturz kam, in Wien. Dort lernte sie Professor Mercandin kennen, der damals auf der Wieden eine Nervenklinik hatte, verlobte sich mit ihm und wurde seine Frau.

Mercandin war Witwer. Er hatte seine erste Frau, eine dollarschwere Erbin aus den Vereinigten Staaten, auf unheilvolle Art verloren. Man fand sie eines Morgens an dem Nagel eines großen Oelgemäldes aufgehängt.

Als der Präsident verlangte, daß die Angeklagte über ihre Ehe Aufschluß gebe, schwieg Renate.

Der Ton des Präsidenten wurde strenger.

„Wir werden später Zeugen über diesen Punkt vernehmen. Er ist wichtig. Wahrscheinlich liegt in ihm der Schlüssel zu den Unglücksdingen, die sich später zugetragen haben. Ich frage jetzt die Angeklagte nach der schicksalschweren Abendstunde in dem Arbeitszimmer ihres Mannes. Wollen Sie uns Auskunft geben, Frau Renate Mercandin?"

Renate hob den Kopf. „Ja!"

„Wir hören."

„Ich war am Mittag erst aus Brückenberg zurückgekommen. Gegen fünf Uhr ließ sich die Fürstin Tschaidse bei mir melden. Ich empfing sie. Im Verlaufe unserer Unterredung machte sie mir Mitteilungen, die mich tief erschüttert haben. Ich versprach ihr meine Unterstützung. Eine Viertelstunde später ging ich in das Arbeitszimmer meines Mannes — — —"

„Verzeihung", unterbrach der Präsident. „Wollen Sie uns sagen, welcher Art die Mitteilungen der Fürstin Tschaidse waren?"

„Nein."

„So, so."

„Mein Mann saß bei der Arbeit an dem großen Diplomatenschreibtisch. Er fühlte sich durch mich gestört und wies mich aus dem Zimmer. Ich blieb trotzdem. Ich erzählte ihm von meiner Unterredung mit der Fürstin Tschaidse. Mein Mann erregte sich darüber. Es gab schwere Differenzen.

„Halt!" — Der Landgerichtsdirektor hob die Hand. „Wurden diese Differenzen — tätlich?"

Renate überhörte die an sie gestellte Frage. „Ich ging rückwärts nach der Tür zurück. Mein Mann — — —"

Sie stockte. Grenzenlose Scham und Pein verkrampften sich in ihren Zügen. Nun fuhr sie fort . . . schnell, mit hastig hingeworfenen Worten, so, als ob sie sich von einem Druck erlösen wolle.

„Plötzlich fiel ein Schuß. Sekunden später stand Doktor Griebenow im Zimmer. Es bleibt mir rätselhaft, wer auf meinen Mann geschossen hat. — — Das ist alles, was ich sagen kann. — Ich weiß nichts weiter."

*

Der Prozeß . . . .

In bunter Reihe wechseln Sachverständige und Zeugen . . . färben Gunst und Ungunst, Urteil und Geschehen.

Was war objektive Wahrheit . . . subjektiver Irrtum . . . oder Lüge?

Als erster Zeuge wurde Doktor Griebenow vernommen.

Er sprach knapp, klar, scharf, trotz des hohen Gremiums, das vor ihm saß, von einer überlegenen Warte.

„Ich wollte den Profeäor sprechen . . . war in seine Wohnung hinbestellt . . . mußte warten . . . hörte aus dem Arbeitszimmer Frauenschreie . . . riß die Tür auf . . . sah, wie der Professor seine Frau bedrohte, auf sie einschlug. Ich stürzte mich dazwischen . . . kam mit Mercandin ins Handgemenge . . . der Professor würgte mich . . . . da zog ich sinnlos vor Erregung die Pistole aus der Tasche . . . schoß.

Ich habe den Professor Mercandin erschossen — nicht seine Frau."

Der Präsident: „Wir werden nachher von den Sachverständigen hören, daß die Schilderung des Zeugen keinen Anspruch darauf machen darf, als wahr zu gelten. Nun gut. Ich frage Sie, Herr Zeuge: Welcher Art war Ihr Verhältnis zu der Angeklagten?"

„Wie das einer armen Erdenkreatur zu einer Heiligen."

„So, so. Auch in dieser Hinsicht werden wir noch Zeugen hören, die das Gegenteil bekunden wollen."

„Diese Zeugen werden lügen und womöglich einen Meineid schwören. Jeder, der Frau Mercandin der Sünde zeihen wollte — irgend einer Sünde gegen ihren Mann, gegen die Moral, gegen ihre Frauenehre — — — "

„Halt! Nicht weiter!"

Man klatscht im Saale Beifall, trampelt.

Der Vorsitzende fährt auf. Er droht mit Räumung.

Der Zeuge Griebenow bleibt unvereidigt.

(Fortsetzung folgt).

Eine erschütternde Statistik

Fast 100 Schlesier in einem Jahr ermordet!

In der Nachkriegszeit ist in ganz Schlesien, wie auch im übrigen Deutschland, eine erschreckende Zunahme der Kapitalverbrechen zu verzeichnen gewesen. Mord und Totschlag haben sich von Jahr zu Jahr gehäuft. Worauf ist diese furchtbare Erscheinung zurückzuführen?

Eine Ursache ist zweifellos in der Verwilderung und Verrohung aller Sitten durch den Krieg zu erblicken. Die wichtigste Veranlassung der Kapitalverbrechen, unter denen die Raubmorde eine dominierende Stellung einnehmen, wird jedoch in der zunehmenden Wirtschaftsnot und immer wachsenden Arbeitslosigkeit zu suchen sein. Menschen, die an den Rand der Verzweiflung getrieben werden, strecken die Hand nach fremdem Gut aus und scheuen auch vor fremdem Leben nicht zurück. Wir haben im **verflossenen und im laufenden Jahr in Schlesien eine ganze Reihe sensationeller Raubmorde zu verzeichnen gehabt**, die uns allen noch frisch im Gedächtnis sind: bei Grünberg, bei Striegau usw. Jedes dieser Verbrechen redet eine erschütternde Sprache.

Wenn man von diesen konkreten Fällen ausgeht, gewinnt die als trocken verschriene Statistik an erschütternder Plastik. Letzte Verzweiflungsschreie hört man gellen, letztes Röcheln verhauchen, wenn die letzte soeben bekannt werdende Statistik sagt, daß **im Jahre 1928 in Niederschlesien 28 Männer und 29 Frauen, im ganzen also 57 Personen durch Mord und Totschlag endeten. In Oberschlesien kamen auf so furchtbare Weise 1928 23 Männer und 9 Frauen, also 24 Personen, um.**

Mord und Totschlag forderten in einem einzigen Jahr in Schlesien 91 Opfer.

Die Mordziffern stehen in Oberschlesien mit 2,22 Kapitalverbrechen auf 100 000 Lebende an 5. Stelle in Preußen hinter Hohenzollern, das mit 4,10 die höchste Ziffer aufweist, Stadt Berlin, Grenzmark Posen-Westpreußen (2,33) und Sachsen. In Niederschlesien kommen auf 100 000 Lebende 1,78 Fälle von Mord und Totschlag.

Für die folgenden Jahre, auch für 1930, werden diese schaurigen Ziffern allem Anschein nach noch höher sein. Bemerkenswert ist, daß trotz dieser vielen Kapitalverbrechen und obwohl Mord an sich nur mit dem Tode bestraft werden kann, in ganz Schlesien im Jahre 1928 keine Hinrichtung vollzogen wurde. In ganz Preußen war überhaupt nur eine Hinrichtung, und zwar in Berlin, zu registrieren.

Dr. H. Sch.

Keine Wahl am 19. Oktober

Die neuen Mitglieder der oberschlesischen Handwerkskammer

(Eigener Bericht)

Oppeln, 27. September.

Da es gelungen ist, eine Einheitsliste für die Neuwahl der Kammermitglieder der Handwerkskammer Oberschlesien aufzustellen und gegen diese Liste keine Einsprüche erhoben worden sind, gelten die in der Vorschlagsliste aufgestellten Handwerksmeister als neue Kammermitglieder gewählt, sodaß die für Sonntag, 19. Oktober festgesetzte Kammerwahl nicht stattfindet. Der Kammer gehören fortan als **ordentliche Mitglieder** an: Schneidermeister Valentin **Koschek**, Gleiwitz; Schuhmachermeister Johann **Fuchs**, Beuthen; Fleischermeister Eduard **Groß**, Hindenburg; Bäckermeister Viktor **Cichon**, Hindenburg; Tischlermeister Franz **Ledwig**, Gleiwitz; Schmiedemeister Theodor **Scheja**, Beuthen; Maurer- und Zimmermeister Robert **Josefek**, Gleiwitz; Schneidermeister Richard **Schatka**, Guttentag; Schuhmachermeister und Stadtrat Ferdinand **Czech**, Oppeln; Damenschneidermeisterin Auguste **Klose**, Oppeln; Fleischermeister Johann **Skowronnek**, Klodnitz; Bäckerobermeister Paul **Hoenisch**, Oberglogau; Müllermeister Erich **Kernchen**, Groß-Borek; Tischlermeister Max **Schuster**, Kreuzburg; Drechslermeister Wilhelm **Bitomsky**, Ratibor; Schlossermeister Wilhelm **Rett**, Groß Strehlitz Schlossermeister und Mechaniker Karl **Hoke**, Neustadt; Maurer- und Zimmermeister Max **Jurck**, Oppeln; Maurermeister Karl **Franke**, Leobschütz; Malermeister Friedrich **Beck**, Neiße; Installationsmeister Richard **Ihmann**, Ratibor; Friseurmeister Wilhelm **Langer**, Oppeln; Steinmetzmeister und Bildhauer Ferdinand **Görlich**, Friedland Bezirk Oppeln und Sattler- und Tapezierermeister Karl **Förster**, Ottmachau.

Als **Stellvertreter** sind gewählt: Schneidermeister Robert **Glagla**, Beuthen; Schuhmachermeister Josef **Kropiwoda**, Peiskretscham; Fleischermeister Anton **Franitza**, Gleiwitz; Bäckermeister Julius **Krautwurst**, Gleiwitz; Tischlermeister Josef **Winkler**, Beuthen; Schmiedemeister Rudolf **Smolenski**, Hindenburg; Zimmermeister Georg **Schmidt**, Hindenburg; Schneidermeister Andreas **Dudacy**, Ratibor; Schuhmachermeister Franz **Strecke**, Ratibor; Putzgeschäftinhaberin Mathilde **Abelnitzel**, Oppeln; Fleischermeister Karl **Winkler**, Neiße; Bäckermeister Emil **Kluger**, Katscher; Konditormeister Erich **Habermann**, Krappitz; Tischlermeister Alfred **Horn**, Groß Strehlitz; Böttchermeister Hermann **Walter**, Falkenberg; Schlossermeister Paul **Litzka**, Leobschütz; Klempnermeister Gustav **Hentschel**, Kandrzin; Maurermeister Otto **Locke**, Pitschen; Maurermeister Bruno **Schubert**; Malermeister Friedrich **Neumann**, Patschkau; Dachdeckermeister Vinzenz **Praetor**, Oberglogau; Friseurmeister Heinrich **Löckelt**, Grottkau; Buchbindermeister Albin **Kristek**, Guttentag; Sattler- und Tapeziermeister Heinrich **Pollok**, Rosenberg.

Die Kraftfahrervereinigung der Aerzte in Gleiwitz

Gleiwitz, 29. September.

Die Kraftfahrervereinigung Deutscher Aerzte, Gau Schlesien, veranstaltet zur Zeit im Haus Oberschlesien eine Gautagung. Auf einer Sternfahrt trafen die Teilnehmer heute in Gleiwitz ein. Der Vorsitzende des Gaues Schlesien, Prof. Bruck, Breslau, begrüßte die Teilnehmer, besonders den Vertreter des Magistrats, Verwaltungsdirektor Voelkel. Im Auftrage der Vereinigung überreichte Prof. Dr. Bruck für den Oberbürgermeister von Gleiwitz eine für die Sternfahrt gestiftete Plakette mit dem Wappen der Stadt Gleiwitz. Direktor Voelkel erwiderte die Begrüßungsworte im Namen des Magistrats. Als Vertreter des Oberschlesischen Aerzteverbandes und des Ortsvereins der Gleiwitzer Aerzte sprach Dr. Jendralsky, Gleiwitz. Am Sonntag fanden die Beratungen statt, anschließend fuhren die Teilnehmer nach Tost. Die Damen haben verschiedene Einrichtungen der Stadt besucht. Aus den verschiedensten Teilen Deutschlands wie Westfalen, Brandenburg, Thüringen, Bayern usw. waren Begrüßungsschreiben eingegangen.

Einsturzgefahr der großen Oderbrücke bei Oppeln

Oppeln, 29. September.

Die große Oderbrücke bei Oppeln hat sich nicht nur für die Oderschiffahrt seit langer Zeit als ein Hindernis gezeigt, sondern auch für den Geh- und Fahrverkehr. Wegen der geringen Tragfähigkeit, — gegenwärtig nur 9 Tonnen — die in nächster Zeit auf 6 Tonnen herabgesetzt werden muß, wird nunmehr auch der schwere Lastkraftwagenverkehr wegen der Einsturzgefahr ab sofort verboten. Dadurch wird die direkte Verbindung Breslau—Oberschlesien unterbunden. Der Verkehr aus der Richtung Breslau wird wie folgt umgeleitet: Brieg—Halbendorf bei Oppeln—Vogtsdorf—Krappitz—Gogolin—Groß Strehlitz. Aus der Richtung Breslau—Namslau, rechte Oderuferseite Namslau—Kreuzburg. Damit tritt immer deutlicher in Erscheinung wie dringend notwendig der Bau einer neuen Oderbrücke bei Oppeln wird.

Umfangreiches Straßenbauprogramm im Kreise

Oppeln, 29. September.

Zur Behebung der Arbeitslosigkeit im Landkreise wurde ein umfangreiches Straßenbauprogramm aufgestellt, das etwa 1 Million Mark Kosten verursacht. Das neue Bauprogramm umfaßt insgesamt 123,792 Kilometer. Hiervon sind nur 3,620 Kilometer Provinzialstraßen, 3,428 Kilometer Gemeindestraßen und 796 Meter fiskalische Straße. Es wurde festgestellt, daß von den bereits bewilligten Kreis-Chausseebauten 61,319 Kilometer fertiggestellt sind, und 54,629 Kilometer noch auszuführen sind. Bei diesen noch auszuführenden Verbesserungen handelt es sich um die verschiedensten Straßenpacklagen. Unter den neu aufgestellten Plänen befindet sich auch der Chausseeneubau Chronstau—Malapane, der allein etwa 400 000 Mark vom Kreis erfordert, währen 470 000 Mark hierzu aus der Osthilfe erwartet werden. Weiterhin ist der Chausseeneubau Lugnian—Brinnitz vorgesehen.

Beuthen

* **Im Kampf mit einer Kreuzotter.** Der Polizeihauptwachtmeister a. D. S. trat bei einem Spaziergang durch den Stadtwald, in der Nähe des Schießstandes der Schutzpolizei, auf eine ungefähr 75 Zentimeter lange Kreuzotter. Nachdem er dem Tier den ersten Schlag versetzt hatte, stellte sie sich auf und griff ihn an. Ein zweiter Schlag streckte sie nieder. Trotz weiterer Schläge lebte die zähe Schlange noch 1½ Stunden.

* **Benutzung von Sonntagsrückfahrkarten an den Sonnabenden.** Nach den bestehenden Tarifbestimmungen gelten die Sonntagsrückfahrkarten auf den Reichsbahnstrecken zur Hinfahrt bereits am Sonnabend von 12 Uhr an, zur Rückfahrt jedoch erst am Sonntag und am Montag bis 9 Uhr. Um auch denjenigen, die lediglich am Sonnabend nachmittag Ausflüge machen wollen, die Ermäßigung in Höhe von 33⅓ v. H. der regelrechten Personenzugfahrpreise zugute kommen zu lassen, hat die Reichsbahn die Tarifbestimmungen mit Wirkung vom 1. Oktober — wie bereits berichtet — dahin abgeändert, daß die Sonntagsrückfahrkarten auch zur Rückfahrt schon am Sonnabend von 12 Uhr ab benutzt werden dürfen.

* **Fahrten mit Teilmonatskarten in Eil- und Schnellzügen.** Mit Teilmonatskarten, die auf den Reichsbahnstrecken für eine Woche von Sonntag bis einschließlich Sonnabend zu beliebig häufigen Fahrten gelten, dürfen nach den jetzigen Tarifbestimmungen nur Personenzüge benutzt werden, nicht aber Eil- und Schnellzüge. Um den Wünschen der Reisenden entgegenzukommen, die Teilmonatskarten benutzen, hat sich die Reichsbahn entschlossen, vom 1. Oktober ab den Uebergang auf Eil- und Schnellzüge gegen Bezahlung des tarifmäßigen Zuschlags zuzulassen. Sie hat sich dabei zwar das Recht vorbehalten, einzelne Züge auszuschließen, doch wird sie davon nur in zwingenden Fällen Gebrauch machen.

* **Entlastung der Hindenburgstraße.** Der Durchbruch des Geländes der früheren Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn im Zuge der Parallelstraße von der Tarnowitzer Straße aus ist soweit beendet, daß nun die Verbindung dieser Gegend mit der Friedrich-Ebert-Straße geschaffen ist. Dadurch wird der äußerst rege Verkehr an der früheren Unterführung in der Tarnowitzer Straße insofern nicht unerheblich entlastet, als die nach der Ebertstraße fahrenden Gefährte direkt von der Tarnowitzer Straße in diese vermittels der neuen Straße gelangen können.

* **MGV. „Liederkranz".** Als Auftakt der gesanglichen Darbietungen im neuen Vereinsjahr sang der Männergesangverein „Liederkranz" am Sonntag im Robertusstift. Er zeigte damit, daß er auch in Zukunft seinen Bestrebungen, das deutsche Lied zum Allgemeingut des Volkes zu machen, treu bleiben wird. Die Darbietungen, die der akad. Musiklehrer Reimann leitete, weckten warme Empfindungen unter den Angehörigen der Anstalt.

* **Oberschlesisches Landestheater.** Die Aushändigung der Mietkarten für das Mittwoch-Abonnement im Stadttheater Beuthen erfolgt täglich gegen Entrichtung der 1. Teilrate an der Theaterkasse. Der Vorverkauf für alle Vorstellungen im Stadttheater Beuthen beginnt in dieser Spielzeit bereits 5 Tage vor dem jeweiligen Aufführungsdatum. Es setzt also heute schon der Vorverkauf für die Operetten-Vorstellung am Sonnabend, dem 4. Oktober „Die Dollarprinzessin" ein.

Miechowitz

* **Gemeindevertretersitzung.** Am Dienstag, nachmittags 5 Uhr, findet im Konferenzzimmer des Rathauses eine Gemeindevertretersitzung statt.

Gleiwitz

Neuerwerbungen der Stadtbücherei

Im Lesesaal der Stadtbücherei findet eine Ausstellung von Neuerwerbungen statt, und zwar wurden angeschafft:

Für die Studienbücherei: Metz: Die Oberrheinlande; Bergmann: Vulkane, Bären und Nomaden; Underberg: Die Dichtung der ersten deutschen Revolution; Christiansen: Das Gesicht unserer Zeit; Gumplowicz: Geschichte der Staatstheorien; Bott: Die Bilanz des Kaufmanns; Hartz: Irrwege der deutschen Sozialpolitik.

Für die Volksbücherei: Harris: Jahre der Reise; Max Brod: Die Frau von morgen, wie wir sie wünschen; Loon: Der multiplizierte Mensch; Consten: Der rote Lama; Grabenhorst: Die Gestirne wechseln; Hesse: Narziß und Goldmund; Kraze: Land im Schatten.

Abschiedsfeier in der Staatl. Maschinenbau- und Hüttenschule

Der Oberstudienrat Professor Dipl.-Ing. Radisch ist nach Vollendung des 65. Lebensjahres und über 32jähriger erfolgreicher Lehrtätigkeit an der Anstalt in den Ruhestand versetzt worden. Aus diesem Anlaß fand am Sonnabend in der Aula der Schule eine Abschiedsfeier statt. Der Leiter der Schule, Oberstudiendirektor Dr. Pockrandt, würdigte in seiner Ansprache die Verdienste des Ausscheidenden, gab ihm für sein ferneres Leben die Wünsche der Schule mit auf den Weg und händigte ihm die Abschiedsurkunde aus, in der Professor Radisch der Dank der Staatsregierung für seine in treuer Pflichterfüllung geleisteten Dienste ausgesprochen wird. Nachdem Magistratsbaurat Rieger als Vertreter des Kuratoriums zugleich namens der Stadtverwaltung, und Stadtverordneter Zubek für die Stadtverordnetenversammlung, sowie Ing. Gutsmann im Namen des Vereins der Absolventen der Schule Professor Radisch Worte des Dankes und Glückwünsche ausgesprochen hatten, dankte dieser mit bewegten Worten für alle ihm erwiesenen Aufmerksamkeiten. Die Feier wurde von Liedervorträgen des Schülerchors umrahmt.

* **Vorübergehende Schließung des Stadtjugendheimes.** Am Montag, Dienstag und Mittwoch ist das Jugendheim wegen baulicher Ausbesserungen geschlossen.

* **Tagung der katholischen Kaufmannsgehilfen.** Der erste oberschlesische katholische Kaufmannsgehilfentag findet in Verbindung mit der dritten Gauhauptversammlung des Oberschlesischen Gaujugendbundes am 5. Oktober hier statt. An diesem Tage findet auch die Fahnenweihe des Vereins junger katholischer Kaufleute statt. Die Veranstaltungen beginnen um 8,15 Uhr in der Allerheiligenkirche mit einem Hochamt, bei dem Generalpräses Pater Albrod, Essen, die Festpredigt halten und die Banerweihe der Jung-KKV.er vornehmen wird. Um 10,30 Uhr beginnt dann im Saale des Engelhardt-Ausschanks an der Coseler Straße der Gautag. Nach den Begrüßungsreden spricht Generalpräses Pater Albrod über das Ziel und den Zweck des Jung-KKV. Es folgen ein gemeinsames Mittagessen, eine geschlossene Ausschußsitzung des Gaujugendbundes und dann die Gau-Jugendbund-Hauptversammlung. Ein Festball beschließt am Abend die Veranstaltungen.

* **Fürsorgestelle für Gemüts- und Nervenkranke.** Für den Landkreis Tost-Gleiwitz und für den Stadtkreis Gleiwitz ist eine Fürsorgestelle für Gemüts- und Nervenkranke errichtet worden. Die ärztliche Leitung dieser Fürsorgestelle ist Oberarzt Dr. Lokay in Tost übertragen worden. Die Sprechstunden finden wöchentlich jeden Freitag, erstmalig am 3. Oktober, vormittags von 10—11 Uhr und zwar im Untersuchungszimmer des Gesundheitsamtes, Karlstraße 14, statt. Die Beratung ist kostenlos. Die Angehörigen solcher Kranker und die Ortsbehörden werden gebeten, von dieser Einrichtung im Bedarfsfalle Gebrauch zu machen. Für den nordwestlichen Teil des Landkreises Tost-Gleiwitz ist eine Zweigstelle dieser Fürsorgestelle errichtet worden, die ihren Sitz in Tost in der Landesheilanstalt hat. Sprechstunden in dieser Zweigstelle finden monatlich einmal und zwar jeden ersten Mittwoch des betr. Monats statt, im Monat Oktober also am 1. Oktober.

Peiskretscham

Einweihung des Kindergartens in der Siedlung

Der hiesige Caritasverein hat in der früheren Filiale der Girokasse im Geschäftshause der Peiskretschamer Siedlungs-Genossenschaft einen Kleinkindergarten errichtet. Aus diesem Anlaß fand vormittags um 9 Uhr ein Gottesdienst in der katholischen Kirche statt. Nach dem Gottesdienst fand im Jugendheim ein Festakt statt, an dem Bürgermeister Tschauder, Schulrat Schmikalla und die Rektoren der beiden Volksschulen teilnahmen. Pfarrer Poganiuch hielt die Begrüßungsansprache und gab einen Rückblick über die Entstehung des neuen Kindergartens. Der neue Kindergarten wird gegenwärtig von 50 Kleinkindern besucht. Leiterin ist die Kindergärtnerin Fräulein Neugebauer. Schulrat Schmikalla sprach darauf über den Zweck und die Ziele der Kleinkindergärten. Bürgermeister Tschauder überreichte der Caritas eine Ehrengabe von 100 Mark und sprach seinen Dank für die Errichtung des neuen Kindergartens aus. Ein Chor und eine Filmvorführung beschlossen die Feier. Hierauf begaben sich die Kinder zum neuen Heim, wo die Weihe erfolgte.

Hindenburg

* **Vergebung der Lieferungen für das Städt. Krankenhaus.** Die Krankenhausdeputation unter dem Vorsitz des Dezernenten, Stadtrats Dr. Hübner, hatte in seiner Sitzung die Lebensmittel für die Zeit vom 1. Oktober bis 30. September 1931 erneut zu vergeben. Auf Grund der eingegangenen Offerten konnten berücksichtigt werden: Für Fleisch- und Wurstwaren die Fleischermeister Deesler und Kawa. Für Backwaren die Bäckermeister Cichon, Kowohl, Mandolla und Schablitzki Georg. Für Kolonialwaren die Kaufleute Cohn, Geretzki, Stosch und Weidemann. Für See- und Räucherfische Kaufmann Zöllner. Butter und Sahne ist der Zentralmolkerei (Frau Marta Fraschka) und der Milchversorgung GmbH. übertragen worden; letzterer auch die Milchlieferung.

* **Uebung der Freiwilligen Sanitätskolonnen.** Die Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz hatten sich am Sonntag, nachmittags, auf dem Marktplatze in Borsigwerk zu einer Exerzierübung mit und ohne Tragen eingefunden, die der Bezirksinspektor, Sanitätsrat Dr. Haase, Gleiwitz, in Gegenwart des Stadtkämmerers Schilling, Bergrat Schuberth, Bergwerksdirektor Hoffmann, Generaldiektor Richter, der Vertreterinnen der Frauenvereine, Frau Sanitätsrat Dr. Nawrocki, Frau Silber und anderen Damen, abnahm. Kaum war diese Uebung erledigt, wurden die Kolonnen zu einer Uebung alarmiert. Der Bezirksinspekteur sprach sich über die Leistungen anerkennend aus und dankte besonders der Borsigschen Verwaltung, den Aerzten Dr. Borgstede, Dr. Winkler und Dr. Montag.

Leobschütz

* **Schüler besichtigen ein Industriewerk.** Diese Woche besichtigte die Oberklasse — Metallarbeiter — der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule mit ihren Lehrern und einigen hiesigen Handwerksmeistern den Betrieb der W. Hegenscheidt AG. Ratibor. Der Besuch war durch Mittel des Kreises zur Förderung des Handwerks ermöglicht worden. Die Firma hatte die Besichtigung während des Betriebes gestattet, und unter Führung einiger Meister konnte alles Wissenswerte und Interessante in Augenschein genommen werden. Die Besichtigung sollte den Lehrlingen, die hier nicht die Gelegenheit haben, die Bearbeitung des Eisens, besonders die großen und schwierigen Werkstücke, praktisch veranschaulichen.

Körperschönheit durch Körper-Training. Von A. Gluckner. Mit Bildern. Süddeutsches Verlagshaus. Preis 1,25 Mk. Gluckner schenkt uns ein wertvolles Uebungsbuch für das tägliche Training des Mannes und der Frau.

Auch Du kannst Hellsehen!. Von Max Moecke. Lehrgang I und II mit Bildern. Süddeutsches Verlagshaus Stuttgart. Preis jedes Lehrganges 1,25 Mk. Moecke, der erste akademische Hellseher, gibt in konzentrierter Form eine für den Abendländer abgefaßte Hellseh-Schulung.

Kleiner Taschenfahrplan für Oberschlesien

Der Winterfahrplan, der ab 5. Oktober Gültigkeit besitzt, ist wieder in der bewährten Taschenausgabe erschienen. In leicht übersichtlicher Anordnung sind alle Linien der Reichsbahn in Oberschlesien angeordnet. Die Anschlüsse an die Fernzüge sind verzeichnet. Darüber hinaus finden sich auch die Fahrpläne der Kleinbahnen, der Kraftpoststrecken, der elektrischen Ueberlandbahnen sowie der Autobuslinien von Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Ratibor und Oppeln. Weiter sind auch die Eisenbahn- und Autobusverbindungen nach Ostoberschlesien aufgeführt. Der Taschenfahrplan erfreute sich bisher durch seine Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit größter Beliebtheit. Das ideale Format, das es ermöglicht, einen nie versagenden Fahrplan, der auf alle Verkehrsfragen Auskunft gibt, in der Westentasche mitzuführen, fand freudigen Anklang. Auch der vorliegende Plan wird ein guter Berater sein.

Ratibor

* **Protestversammlung.** Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung) veranstaltet am Montag, abend 8 Uhr, im Schloßsaale eine Massenkundgebung gegen die Mietserhöhung.

* **Im wohlverdienten Ruhestand.** Am 1. Oktober d. J. tritt Kreisoberinspektor Julius Christen in den wohlverdienten Ruhestand. Ueber vier Jahrzehnte steht der verdiente Beamte im Staatsdienst, darunter mehr als 25 Jahre im Dienste des Kreises Ratibor. Kreisoberinspektor Christen hat unter vier Landräten mit bekannter altpreußischer Beamtengewissenhaftigkeit und Treue, mit nie versiegender Schaffensfreude seines Amtes gewaltet, hochgeschätzt von seinen Vorgesetzten, beliebt bei seinen Mitarbeitern und Untergebenen.

* **Calderonfestspiele.** Das Komitee für geistliche Festspiele in Berlin veranstaltet Montag, abend 8,15 Uhr, im großen Saale des Deutschen Hauses eine einmalige Aufführung von Calderons Festspiel „Die Geheimnisse der hl. Messe". Der Pfarr-Cäcilienchor von St. Liebfrauen singt unter Leitung von Chorrektor Strehler.

Oppeln

* **Selbstmordversuch aus Furcht vor einem schlechten Zeugnis.** Aus Furcht vor einem schlechten Zeugnis unternahm ein Schüler in der Malapaner Straße einen Selbstmordversuch durch Gasvergiftung. Die Freiwillige Sanitätskolonne stellte mit Sauerstoffapparaten Wiederbelebungsversuche an, die auch von Erfolg begleitet waren.

Kreuzburg

* **Gustav-Freytag-Feier.** Am Freitag fand in der Aula der hiesigen Gustav-Freytag-Schule die Gustav-Freytag-Feier statt. Nach einleitenden musikalischen Vorträgen des Schülerchors hielt der stellvertretende Amtsleiter, Oberstudienrat Dr. Gebel, die Festansprache. Anschließend nahm der Amtsleiter, Oberstudiendirektor Dr. Voigt, die Verteilung des diesjährigen Gustav-Freytag-Stipendiums vor. In dankenswerter Weise hat auch diesmal der Magistrat 1000 Mk. zur Verteilung an ehemalige Schüler, jetzige Studenten, zur Verfügung gestellt. Die Stipendiumträger sind: Flack, Czysch, Jagusch, Schuster Karl, Schuster Wilhelm, Renner, Feindor, Kriewald, Fillinger und Sroka. Oberstudiendirektor Voigt dankte dem Magistrat für die Stiftung. Mit weiteren Musikvorträgen des Schülerchors fand die schlichte, aber eindrucksvolle Feier ihr Ende.

* **Vom Auto überfahren.** Auf der Stoberstraße ereignete sich ein Verkehrsunfall, dem ein 7jähriger Knabe zum Opfer fiel. Als ein Personenwagen die obige Straße entlang fuhr, stürzte ein 7jähriger Schüler aus dem Hause und lief in das Auto hinein. Dem Wagenführer war es nicht mehr möglich, den Wagen zum Stehen zu bringen. Der Knabe wurde vom Vorderrad erfaßt und überfahren. Er erlitt einen schweren Beinbruch und schwere Schädelverletzungen. In ernstem Zustande wurde er in das Krankenhaus Bethanien eingeliefert.

* **Flugtag abermals verschoben.** Wie die Leitung des hiesigen Luftfahrtvereins mitteilt, ist der für den Flugtag verpflichtete Pilot Haak noch nicht von seinen Verletzungen wieder hergestellt, so daß der geplante Flugtag erneut auf unbestimmte Zeit verschoben werden muß.

Neustadt

Religions-pädagogische Tagung

Die oberschlesische Zweigstelle der Gesellschaft für evangelische Pädagogik veranstaltet in der Zeit vom 29. September bis 2. Oktober eine Religions-pädagogische Tagung im Volksbildungshaus Schwedenschanze, zu der sehr zahlreiche Anmeldungen vorliegen. Als Dozenten werden mitarbeiten: Generalsuperintendent D. Zänker, Breslau, Akademiedirektor Professor Dr. Weidel, Breslau, Studienrat Heienbrock, Berlin, Rektor Paulig, Neiße und Pastor Holm, Oppeln.

Neiße

* **Die Turnerjugend im Rundfunk.** Der Grenzjugendhof Hassitz bei Glatz hatte am Sonnabend und Sonntag die Jugend der näheren und weiteren Umgebung zu einem Erntefest eingeladen. Einige hundert Mädel und Jungen, zum Teil Sudetendeutsche aus der Tschechoslowakei, hatten freudig dieser Einladung Folge geleistet. Die Neißer Turnerjugend war mit 32 Jungen vertreten. Früh um 6 Uhr war allgemeines Wecken mit anschließender Morgengymnastik, Frühstück und Kirchgang. Den Rest des Vormittags füllte die Weihe in der Tenne und Aufstellung des Erntekranzes im Hofe aus, wonach Professor Lehmann aus Reichenberg CSR. einen Vortrag über die Stellung der Sudetendeutschen in der Tschechoslowakischen Republik hielt. Mittags Empfang der Behördenvertreter, darauf allgemeines Volksfest auf der Tenne des Jugendhofes. Die Schlußfeier wurde vom Breslauer Sender übertragen und so weiten Kreisen des Volkes Einblick in Arbeit und Ziel der Jugend gegeben. Orgelspiel und Gesang, unterbrochen von 2 Spielen und dem Abzug der Neißer Turnerjungen, waren der Inhalt der Feier, deren Schluß in dem Wunsch des Herbergsvaters ausklang, daß das Deutsche Jugendherbergswerk zum Wohle unserer Jugend wachsen und gedeihen möge.

Cosel

* **Vom Amtsgericht.** Zur Vertretung des erkrankten Dolmetscherinspektors Kopietz ist der Dolmetscheraktuar Kotzur aus Gleiwitz an das hiesige Amtsgericht abgeordnet worden.

Groß Strehlitz

* **Zur Hebung des Fremdenverkehrs.** In Kürze wird der Gleiwitzer Rundfunksender einen Vortrag übertragen: „Wanderung durch Stadt und Kreis Groß-Strehlitz". Die Veranlassung dazu gab der Verein für Fremdenverkehr durch den Oberschlesischen Verkehrsverband in Ratibor.

* **Schaden duch Wildschweine.** In Carlsthal erlitten Landwirte erheblichen Schaden dadurch, daß Wildschweine des Nachts ihre Felder heimsuchten. Zur Abwehr zündeten die Bauern große Feuer an.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Friedhofschändungen

Zu der Auseinandersetzung „Jugend und Nationalsozialismus" ist der Redaktion trotz Abschlusses noch eine Reihe weiterer Zuschriften zugegangen. Da die Redaktion diese Angelegenheit für ausreichend erörtert hält, sieht sie sich nicht in der Lage, weitere Arbeiten über dieses Gebiet zur Zeit zur Veröffentlichung zu bringen. In Ergänzung der Streitfrage über Friedhofschändungen wird in einer Zuschrift eine Reihe von Gerichtsurteilen veröffentlicht, in denen Mitglieder der NSDAP wegen einschlägiger Vergehen verurteilt worden sind.

Ihre Vermählung geben bekannt
Werner Rzehulka
Margarethe Rzehulka
geb. Hoffmann
Beuthen-Mikultschütz, 29. September 1930

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute, vormittags 8¾ Uhr, wohlvorbereitet für die Ewigkeit, mein inniggeliebter Gatte, der gute Vater meines Kindes, unser lieber Schwiegersohn, Bruder und Schwager,

Ingenieur
Georg Hamann
im Alter von 37 Jahren.

In tiefstem Schmerz:
Margarete Hamann, geb. Grzeslok und Söhnchen Hans-Udo.

Beuthen OS., 28. September 1930.
Kleinfeldstr. 8

Beerdigung: Mittwoch, den 1. Oktober, vormittags 9 Uhr, vom Städtischen Krankenhaus, Breite Straße.

Gestern mittag auf dem Wege vom Ring zur Promenade eine **Vorstecknadel** (1 Brillant, 2 Perlen) **verloren.** Abzugeben gegen hohe Belohnung. Frau Edith Schwarz, Beuthen OS., Friedr.-Ebert-Str. 15a

Stellen-Gesuche

Friseuse sucht Stellung, kann sofort antreten. M. Gerlich, b. Hellmig, Beuthen OS., Kasernenstraße 36, II.

Fräulein, 21 J. alt, sucht für sofort Stellung am Büfett. Angeb. unter B. 231 an die Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Vermietung

In zentraler Lage von Gleiwitz sind für sofort oder später drei **komfortable Wohnungen** von 3, 4 und 5 Zimmern mit sämtl. Beigelaß zu vermieten. Zentralheizung, fließendes warmes und kaltes Wasser, Fahrstuhl. Interessenten wollen ihre Zuschriften an Postschließfach 273, Gleiwitz, richten.

Möblierte Zimmer

Jg. Mann sucht gut **möbl. Zimmer** in bess. Hause. Angeb. mit Preisangabe unt. B. 263 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Akademikerin sucht zum 1. Oktober gut möbliert. **Wohn- und Schlafzimmer.** Angeb. unt. B. 264 an die Geschäftsst dies. Zeitg. Beuth.

Verkäufe

10/30 N.A.G. offen, sehr gut erhalten, tadellos angerüstet, preiswert zu verkaufen. Beuthen OS., Krakauer Straße 10, I. Telephon 5011.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Am 22. September starb in Fiume, wo er nach kurzer Krankheit genesen sollte, der Betriebsingenieur der Hohenzollerngrube

Herr Diplom-Ingenieur
Walter Richter.

Nur kurze Zeit hat er seinem ihm lieb gewordenen Arbeitskreise mit tüchtigen Geistesgaben, Schaffensfreude und Kraft dienen können. Kurze Zeit erst ist her, seit er bei uns erschien. Was er in seinem schlichten, offenen, geraden Wesen, dem niemand gram sein konnte, uns an Begeisterung, Treue und jubelndem Frohsinn schenkte, das lebt in unseren Herzen.

Beuthen OS., den 29. September 1930.

Der Beuthener Altherren-Zirkel des C. V.
Oberstudiendirektor Dr. May.

Beerdigung: Dienstag, den 30. d. Mts., 15 Uhr, von der neuen katholischen Kirche in Kreuzburg aus.

Stellen-Angebote

Energische Kassierer für Beuthen und Roßberg für sofort gesucht. Zu melden bis Dienstag bei E. Kümmel A. G., Beuthen, Krakauer Straße 40.

Stellungslos? brauchen Sie nicht zu sein.
Wir bieten Herren und Damen bei leichter Tätigkeit u. gutem Verdienst Dauerstellung. Geld sofort, Fachkenntnis nicht erforderlich.
Meldungen mit amtl. Ausweispapieren nur Montag, den 29. 9. von 10—12 und 15—18 Uhr in Gleiwitz, Ebertstraße 9, 2. Etage.

Vermischtes

Aus Oberschlesien und Schlesien

Guter Besuch der Beuthener Ausstellung

2. Tag der Naturforschertagung

Beuthen, 28. September.

Welch großes Interesse die Ausstellung des Naturbundes der Provinzen Nieder- und Oberschlesien in allen Teilen der Bevölkerung begegnet, bezeugte der starke Besuch während des ganzen Sonntags.

Am Sonntag, Vormittag, fand zunächst unter Leitung von Major Drescher die Sitzung des Vereins Schlesischer Ornithologen statt. Justizrat Grünberger berichtete über die neuen Verordnungen zum Schtze von Tierarten. Danach sind, mit gewissen Ausnahmen gegen notorische Schädlinge, alle in Europa einheimischen Vögel das ganze Jahr geschützt. Die 13 unbeschränkt ungeschützten Vogelarten sind Haubentaucher, Fischreiher, Hühnerhabicht, Sperber, Rohrreiher, Bleßhuhn, Haus- und Feldsperling, Elster, Eichelhäher, Raben und Nebel- und Saatkrähen. Innerhalb bestimmt festgesetzter Zeiten des Jahres kann der Jagdberechtigte erlegen: Wildgänse mit Ausnahme der Brandgans, Wildente, mit Ausnahme der Eiderente, Fischadler, Schneehühner, schottisches Moorhuhn, Birkhahn, Haselhuhn Auerhahn, Rebhuhn, Fasanen, Groß-Trappenhahn, Strand- und Wasserläufer, Brachvogel, Waldschnepfen, Bekassine, Möven, Seeschwalben, sowie die Taubenarten. Der Fischerei-Berechtige darf an künstlichen Fischteichen außer dem Fischreier auch den Fischadler, Eisvögel, Möven, Säger und Taucher fangen. Bei den geschützten Vögeln ist nicht nur das Töten, sondern auch das Nachstellen, Beunruhigen, das Aufstellen von Fangvorrichtungen, das Wegnehmen von Eiern und Nestern verboten. Verboten ist ferner der Handel mit lebenden geschützten Vögeln, Eiern und Nestern, soweit es sich nicht um eingeführte Vögel handelt.

Polizeioberst Jitschin

teilte mit, daß an die Polizeibeamten des oberschlesischen Industriebezirks die Anweisung ergangen ist, daß jedes **Vogelfangen und -töten strafbar ist und dementsprechend Anzeige erstattet wird.** Anschließend machte Rektor Merkel Mitteilungen über die Feststellungen der Beringungsstation Schlesien. Major Drescher gab abschließend dem Wunsche Ausdruck, **auch in Oberschlesien eine derartige Beringungsstation zu errichten.** Während des ganzen Sonntags fanden verschiedene Sektionssitzungen statt, über die dabei erstatteten einschlägigen Referate werden wir noch Bericht erstatten. Am Abend hielt der bekannte Direktor des Berliner Zoologischen Gartens,

Geheimer Hofrat Heck,

einen öffentlichen Lichtbildervortrag, in dem er in anschaulicher Weise über interessante Säugetiere und Vögel berichtete. Am Montag findet noch ein Ausflug in das Sandbagger- und Teichgebiet von Sersno, eine Besichtigung des Aquariums, des Polizei-Naturschutz-Museums, sowie des Oberschlesischen Museums statt.

Triumphzug der Reichswehrkapelle in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 28. September.

Selten hat wohl eine musikalische Veranstaltung die Bevölkerung von Gleiwitz so auf die Beine gebracht, wie das Konzert der Reichswehr, an dem sich die Musikkapellen des 1., 2. und 3. Batl. des Inf.-Reg. 7, das Trompeterkorps des Reiter-Regiments 11 und der Spielmannszug des 1. Batl.-Inf. Regt. 7 beteiligten. Als in den Vormittagstunden diese starke Kapelle unter Marschmusik in Gleiwitz einrückte und durch die Stadt zog, waren die Straßen schwarz von Menschen, und alles zog hinterdrein bis zum Stadtgarten, wo die Kapelle zunächst verpflegt wurde. Am Nachmittag und am Abend waren die Konzerte überfüllt. Das ursprünglich in Aussicht genommene Stadttheater hätte auch nicht einen kleinen Bruchteil der Menschenmenge fassen können, die sich zu den Gartenkonzerten drängte.

Im ersten Teil dirigierte Heeresmusikinspizient Schmidt einen nach Motiven aus dem Es-Dur-Konzert von Beethoven komponierten Festmarsch. Dann folgten die Ouvertüre zu der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor", der Einzug der Götter in Walhall aus „Rheingold" und eine Ungarische Rhapsodie von Reindel. Wenn auch die musikalische Kultur eines Streichorchesters aus dem Blasorchester gerade bei diesen Stücken nicht herauszuholen ist, so überraschte doch das äußerst präzise Zusammenspiel dieses großen Orchesterkörpers, der doch feine Klangfarben herausbrachte. Starker Beifall begrüßte Obermusikmeister Markscheffel, als er zu Beginn des zweiten Teils auf dem Podium erschien. Es folgten nun Parademärsche, das Potpourri „Vaterlandsklänge" von Pagel, zwei Fanfarenmärsche und der große Zapfenstreich. Zum Schluß stand alles dicht um das Orchester herum, auf den Tischen und Stühlen, und der orkanartige Beifall, der nach Beendigung des Zapfenstreiches losbrach, nahm kein Ende. Markscheffel, den Gleiwitzern von früher her gut bekannt, fand wieder begeisterte Aufnahme, wie immer, wenn er nach Gleiwitz kommt, denn seine Militärmusik hat schon vor einem Jahrzehnt und schon vor dem Kriege die Bevölkerung von Gleiwitz entzückt.

Wie wird das Wetter?

Abkühlung zum Wochenende — Dann wieder Umschlag in Schlechtwetter

Die vergangene Woche hat erkennen lassen, daß die bis dahin südlich gerichtete Bewegung der Polarfront ihr Ende gefunden hat. Dementsprechend fielen reichliche Niederschläge in Deutschland, die Winde frischten allgemein auf, an den Küsten sich zeitweise bis zu heftigen Stürmen steigernd. Auffallend war dabei, daß dieses Schlechtwetter sich vorzugsweise auf den Atlantischen Ozean und die Küstengebiete beschränkte. Eine ausgedehnte und kräftige Zyklone, die, von Westen her kommend, am Freitag mit ihrem Kern die britischen Inseln erreicht hatte, begann sich dort aufzufüllen und ist bereits über Dänemark verschwunden. Eine unmittelbar dahinter nachdrängende Zyklone wurde nach Norden abgelenkt. Gleichzeitig entwickelte sich über dem europäischen Kontinent ein ausgedehntes Hochdruckgebiet, dessen mit der Atlantikküste parallel laufende Isobaren deutlich den kontinentalen Einfluß erkennen lassen.

Die Höhenwindmessungen zeigen, daß damit ein Vorstoß polarer Luftmassen über dem Kontinent verbunden ist. Die oben angegebene Drucksteigerung über dem Kontinent zeigt also nicht etwa ein erneutes nordwärts gerichtetes Vordringen des subtropischen Absinkgebietes an, sondern nur den Wechsel zwischen Polarluft und Tropikluft, der durch die „Wirbel und Wellen" der Polarfront eintritt. Diese „Wirbel und Wellen" haben durch die vorhergehende schnelle Verlagerung der Polarfront größere Dimensionen angenommen als gewöhnlich. Charakteristisch an dieser Erscheinung ist vor allem, daß die ungleich warmen Luftmassen nicht zyklonal nebeneinander strömen, sondern antizyklonal. Diese Art des Wärmeaustausches stellt einen winterlichen Wettertypus dar. Wir haben also Winterwetter mit verhältnismäßig warmen Temperaturen, eine Erscheinung, die nur durch die immer noch abnorm hohen Temperaturen in den nordpolaren Gebieten Erklärung finden kann.

Diese Hochdruckwetterlage kann wohl kaum länger als bis zum Wochenende eine Abkühlung (kalte Nächte und Frühnebel) bringen, vor allem im östlichen Deutschland, doch muß ein alsbald daran anschließender Wetterumschlag erwartet werden, der wiederum Bewölkung und Niederschläge in Deutschland vorherrschen läßt. **Pr.**

Die Verhaftung Korfantys

Die Verhaftung Korfantys ist, wie verlautet, auf eine Anzeige der Aufsichtsbehörde der Oberschlesischen Bank zurückzuführen. Die auf Grund dieser Anzeige von der Staatsanwaltschaft vorgenommene Untersuchung soll zu der Feststellung geführt haben, daß Korfanty sich des Betruges schuldig gemacht hat. Ferner soll gegen ihn ein Verfahren wegen weiterer krimineller Vergehen schweben.

25 Jahre Kriegerverein Delbrückschächte

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 28. September.

Der Saal des kath. Vereinshauses St. Anna war am Sonnabend bis auf den letzten Platz von Angehörigen der Militärvereine aller Gattungen Hindenburgs und Umgebung besetzt, um das 25jährige Bestehen des Kriegervereins Delbrückschächte zu feiern. U. a. waren als Ehrengäste anwesend: Vorsitzender des Kreiskriegerverbandes, Hauptmann Halbach, Ehrenvorsitzender Medizinalrat Dr. Balzer, Rosenberg, Major Schubert, Bergwerksdirektor Bloch, Professor Kleinwächter, Bergassessor Hermann, Bergassessor Nedeker, Leiter der Kyffhäuserjugend Oberleutnant Schirmer, Dr. Schattmann, Sosnitza.

Nach dem Einmarsch der Fahnensektionen brachte Frl. Lehmann in vortrefflicher Ausdrucksform einen Prolog zum Vortrag. Alsdann begrüßte in Abwesenheit des 1. Vorsitzenden Bergrat Baumann, der geschäftsführende Vorsitzende Golomb die Erschienenen. Der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Hauptmann Halbach, beglückwünschte nun den Jubelverein und ehrte mit der Ueberreichung des Kyffhäuser-Ehrenzeichens 1. Klasse den Kameraden Kestermann, 2. Klasse die Kam. Slottke und Nozon. Den Kam. Zakrzowski und Scholdra überreichte er das Jubiläums-Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft.

Ehrenvorsitzender Medizinalrat Dr. Balzer, welcher vor 25 Jahren neben sieben anderen Kriegervereinen den Jubelverein gründete, hielt darauf die Festansprache. Nach Absingen des Deutschlandliedes überreichten die Brudervereine Sosnitza, Guidogrube, Zaborze, sowie der Verein ehemaliger Jäger und Schützen, Hindenburg, Fahnennägel.

Der Abend wurde verschönt durch einen gefälligen Grubenlichter-Bergmanns-Reigen, dargestellt von Mitgliedertöchtern, ferner einen schwarzweißroten Fahnenreigen des Turnvereins Frisch-Frei und durch Männerchöre, die in guter Form durch den Arbeiter-Gesangverein Delbrückschächte gesungen wurden. Ein lebendes Bild, in der Mitte das umkränzte Hindenburgbild, beschloß den offiziellen Teil, wonach ein gemütliches Beisammensein folgte.

Am Sonntag wurde gemeinsam dem Festgottesdienst in der St. Annakirche beigewohnt. Abends fand ein fröhlich verlaufener Festball statt. Von den Frauen des Vereins wurde ein Fahnenband überreicht.

Die Polizei stellt aus!

Die Polizeischau der „Oberschlesischen Polizeitage"

Beuthen, 29. September.

Die Männer im blauen und grünen Rock sind in einem Maße Gesetzvollstrecker, wie keine andere Beamtenkategorie. Blitzgeschwind ist die Handlung des Verbrechers und des Störers und ebenso schnell muß das Handeln des Hüters der Gesetze folgen. Da gibt es kein Nachsehen des Gesetzestextes; es muß rasch erkannt und zugegriffen werden. Das Gesetz verpflichtet den Polizeibeamten zum Einschreiten. Der Laie glaubt vielfach, daß es in das Belieben des Beamten gestellt ist, ob er einschreitet und Anzeige erstattet oder nicht. Das ist leider ein weitverbreiteter Irrtum. Die geistigen Eigenschaften, die aus allen diesen Gründen an den Polizeibeamten gestellt werden, sind daher sehr hoch. Nun erhalten Polizei- und Landjägereibeamte auf den Polizeischulen die Grundlagen für ihr Handeln. Die Gesetze und Verordnungen sind aber wandelbar. Will der Beamte seine Sicherheit im Einschreiten bewahren, dann muß er über die Wandlungen und Auslegungen auf dem Laufenden bleiben. Zur Vertiefung ihres Wissens bildeten daher die Polizeibeamten aus sich heraus die Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung. Ihr gehören Staats- und Kommunalpolizeibeamte, Landjäger- und Reichsbahnschutzbeamte und solche Persönlichkeiten an, die in irgend einer Beziehung zur Polizei stehen.

Die Vereinigung hat es sich zur Aufgabe gemacht, fortgesetzte

Aufklärungs- und Fortbildungsarbeit

an ihren Mitgliedern zu leisten. Neben Studienfahrten, Besichtigungen von gewerblichen Anlagen und Betrieben, werden Vorträge, Polizeitage — und Wochen abgehalten. Während die ersteren den Beamten naturgemäß der Praxis näher bringen, besteht bei letzteren beinahe immer die Gefahr, daß sie sich in zuviel Theorie verlieren. Deswegen wurde für die „Oberschlesischen Polizeitage" ein Ausgleich gesucht, der in der gleichzeitigen Veranstaltung

einer Polizeiausstellung

gefunden wurde. Soll diese Ausstellung ihren Zweck erfüllen, muß sie der Hörer immer vor Augen haben. Die theoretischen Erörterungen müssen während der Pausen ihre Ergänzungen in Betrachtungen finden. Daher ist die Ausstellung mit den Räumlichkeiten, in denen die Vorträge und Vorlesungen stattfinden, eng verbunden worden. Da die Räumlichkeiten beschränkt sind, konnte der Rahmen nicht zu weit gespannt werden. Es kommen in der Hauptsache nur Gegenstände zur Ausstellung, die aus der Polizei hervorgegangen, oder mit ihr und ihrem Handeln in Verbindung zu bringen sind. Da sich diesmals auch Ausländer (Oesterreicher und Ungarn) an der Tagung beteiligen, mußte auf Orgaisation und Statistik weitgehendste Rücksicht genommen werden. Die Leitung ist dies den auswärtigen Gästen deshalb schuldig, weil jene bei der vorjährigen Studienfahrt den oberschlesischen Polizeibeamten einen tiefen Einblick in ihre Polizeiverhältnisse gestatteten.

An dem großen

Modell des Industriebezirks

können die Schwierigkeiten, mit denen die Polizei Oberschlesiens zu kämpfen hat, studiert werden. Die komplizierte Grenze, die weiten Entfernungen und Zusammenballung der Bevölkerung treten deutlich in die Erscheinung. Eine Reihe von Karten und Plänen ergänzen das Gesamtbild. Weitere bildliche Darstellungen zeigen die Vielseitigkeit des Dienstes und den Umfang der Ausbildung. Daneben können Interessenten sich auch über die unsinnige Grenzziehung unterrichten. Auch an den Aufbau der Polizeischulen ist gedacht worden. Die Stadt Neiße bringt interessante Bilder über ihre sehr gut aufgezogene kommunale Polizei. Die Landjägerei zeigt Organisations- und Dienstpläne und bildliche Darstellungen über ihr Wohn- und Dienstraumverhältnis. Von **besonderem Interesse ist die Ausstellung der Kriminalpolizei Breslau, Neiße und Gleiwitz, die vielseitiges Bildmaterial aus ihrem Ermittelungsdienste,** besonders solche über Kapitalverbrechen, bringen. Der Neißer Kriminal-Kommissar Jitschin stellt sein selbstangefertigtes Kriminalhandwerkzeug zur Schau. Zu dieser Abteilung stellt auch der Reichsbahnschutz wichtiges Ermittelungsmaterial aus; das Hygienische Institut in Beuthen zeigt sich als Bundesgenosse der Kriminalpolizei. Auch die weiblichen Kriminalisten, die Polizeifürsorgerinnen zeigen Bilder aus ihrem Tätigkeitsbereiche.

Da einige

Vorträge über Brandermittlungsdienst

und Feuerschutz gehalten werden, bringt die Provinzialfeuersozietät und der Provinzialfeuerwehrverband entsprechendes Material. Den Polizeibeamten soll dadurch die Zusammenarbeit zwischen Polizei und Feuerwehr vor Augen geführt werden. Zu dieser Abteilung ist auch das Grubenrettungswesen mit seinen Schutz- und Tauchapparaten vertreten. Der bekannte Ornitologe, Major a. D. Drescher, vom Museum in Beuthen, zeigt die ungeschützten Tiere und geschützten Pflanzen nach der Polizeiverordnung vom 16. Dezember 1929. Das Mikultschützer Polizeirevier stellt die gebräuchlichsten Arten von Vogelnist- und -Futtergeräten zur Schau.

Viel Anschauungs- und statistisches Material aus

dem Verkehrswesen

zeigt das Rüstzeug für die Regelung dieser so wichtig gewordenen Polizeiaufgabe. Die Beuthener Gewerbepolizei zeigt an einem ihrer Stände ihre Arbeit in der Nahrungsmittelkontrolle. Bücherfreunde finden reichlich Gelegenheit zur Auswahl und zum Erwerbe guter und neuzeitlicher Polizeiliteratur.

Oberschlesischer Kreisbranddirektorentag in Leobschütz

Leobschütz, 28. September.

Am Sonntag fand hier ein Kreisbranddirektoren-Tag statt, zu dem auch die Kreisverbandsvorsitzenden und die Feuerwehrführer geladen waren. Der 1. Vorsitzende des Oberschlesischen Provinzial-Feuerwehrverbandes, Schulz, Hindenburg, begrüßte als Vertreter des Landrats Regierungsassessor Lulles, den Bürgermeister Satory, Leobschütz und als Vertreter des Vorsitzenden der Oberschlesischen Provinzial-Feuersozietät, Dr. Rinke, Ratibor. Polizeihauptmann Kalicinski, Gleiwitz, sprach über die Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr und Polizei, die sich beide in ihrer Arbeit unterstützen sollten. Oberingenieur Kühn, Ratibor, sprach über die Brandschau und deren Einführung in Oberschlesien, von der er sich ein erhebliches Nachlassen der Brandfälle verspricht. Geschäftsführer Krzikalla, Ratibor, berichtet über „Feuerlöschwasserbeschaffung auf dem Lande" und empfahl, dieser Angelegenheit das **größte Augenmerk zuzuwenden, da ohne genügende Wasserzufuhr die leistungsfähigsten Motorspritzen nichts ausrichten könnten.** Ueber die von der Feuerwehr zu beobachtenden Verkehrsvorschriften sprach in einem weiteren Vortrag Polizeihauptmann Kalicinski.

Auf die vom 2. bis 4. Oktober in Beuthen stattfindenden Polizeitage wurde besonders aufmerksam gemacht, da bei dieser Veranstaltung ein ganzer Nachmittag der Feuerwehr gewidmet ist. Es wurde weiter angeregt, die Verkehrsregeln für die Feuerwehren in den Kreisblättern zu veröffentlichen. Ein weiterer Vorschlag ging dahin, daß die von der Provinzialfeuersozietät zur Verteilung kommenden Zuschüsse an die einzelnen Wehren entsprechend den Versicherungsbeiträgen der Gemeinden bemessen werden. Eine Herabsetzung der Prämien für die Zusatz-Haftpflichtversicherung wurde für erforderlich erachtet. Die Regierung soll ersucht werden, die Landjäger zur Unterstützung der Feuerwehr anzuweisen. Nach der Tagung fand eine Angriffsübung der Leobschützer Feuerwehr statt.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.